Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1923

10.5.1923 (No. 128)

Visual Library

Bezugspreis für Mai: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 4700.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 5000.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 5000.—.
Einzelverkaufspreis: 200 ℳ.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreise für Mai: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 350.—; auswärts ℳ 420.—; Familienanzeigen und Stellengesuche ℳ 200.—; Reklamezeile ℳ 1100.—; an erster Stelle ℳ 1200.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. — Donnerstag, den 10. Mai 1923 — Nr. 128.

**Des Himmelfahrtsfestes wegen kommt die nächste Nummer unseres Blattes Freitag mittag zur Ausgabe.**

**Anzeigen-Annahme für diese Nummer erfolgt bis spätestens Freitag, 8 Uhr vormittags.**

## Die Saat des Hasses.

Das Urteil, das in Werden gegen Krupp und Direktoren des Werkes gefällt worden ist, ist schon wenige Tage nach dem Mord von dem kommandierenden General der Einbruchsarmee festgesetzt worden. Von der Stadt Essen wurde bei den Besatzungsbehörden um die Erlaubnis nachgesucht, die Opfer des 31. März öffentlich bestatten zu dürfen. Auf dieses Gesuch erwiderte der Essener Ortskommandant, der kommandierende General widersetzte sich nicht der öffentlichen Bestattung, da er der Ansicht ist, daß die Ereignisse nicht durch die Arbeiter selbst verursacht worden sei, sondern durch die Vertreter des Kapitalismus, die die Arbeiter gegen die Soldaten aufgehetzt haben. Der kommandierende General hat natürlich seine Auffassung mit Zustimmung und Billigung von Paris zum Ausdruck gebracht. Das geschah wenige Tage nach dem Mord. Damals ist das Urteil beschlossen worden, das am Dienstag in Werden gefällt wurde. Die ganze Gerichtsverhandlung war nur eine Komödie zur Täuschung der Welt. Das Urteil stand von Anfang an fest. Die französische Regierung war entschlossen, durch ein Urteil die Schuld an dem Mord von sich abzuschieben. Man vergleiche das Urteil mit der Auffassung, die der kommandierende General drei Tage nach dem Mord geäußert hat. Krupp und seine Direktoren, die Vertreter des Kapitalismus, sind zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt, das Betriebsratsmitglied Müller, der Vertreter der Arbeiterschaft, erhielt 6 Monate! Ein lächerlicher Verhetzungsversuch!

Die Firma Krupp hat als Verteidiger auch einen Juristen der Genfer Universität bestellt, der dort französisches Recht lehrt, Rechtsanwalt Moriaud. Er schloß seine ausgezeichnete Verteidigungsrede, in der er sich als Freund Frankreichs bezeichnete, mit den Worten: „Die Freisprechung ist unvermeidlich; die Vernunft will sie, die Gerechtigkeit verlangt sie. Französische Offiziere können ihre Ohren weder der Stimme der Vernunft noch der Stimme der Gerechtigkeit verschließen. Ich habe das unerschütterliche Vertrauen, daß die französischen Richter die Gerechtigkeit über alles stellen, daß keine andere Macht sie beherrschen kann noch darf. Ihr gerechtes Urteil wird der Achtung begegnen, auf die sie berechtigten Anspruch haben."

Nun wird er eines anderen belehrt und wird von dem Wahn geheilt sein, daß gerade der französische Offizier sich durch besondere Gerechtigkeitsliebe auszeichne. In Deutschland erregt das Urteil Abscheu, Empörung und unauslöschlichen Haß. Aber Verwunderung dürfte es nicht erregen. Denn wer hat von welscher Gerechtigkeit anderes erwartet? Es gibt allerdings einige, die nie klug werden, und die auch heute wieder sagen, das Urteil gegen Krupp sei ein Werk des französischen Militarismus, der Karlsruher Volksfreund kann selbst bei dieser Gelegenheit nicht seine üblichen Bemerkungen über den deutschen Militarismus unterlassen. Wie viele würden Gott danken, wenn wir heute wieder diesen vielgeschmähten deutschen Militarismus hätten!

Es ist grundfalsch, zu glauben, das Urteil gegen Krupp sei ein Werk des französischen Militarismus und das französische Volk habe keinen Teil daran. Das ist ein Irrtum! Dieses Urteil ist ein Ausfluß des welschen Volkscharakters und wird vom ganzen französischen Volk gebilligt. Die Jahrtausend alten Merkmale des welschen Charakters sind Eitelkeit, Unehrlichkeit, Ruhmsucht, maßlose Herrschsucht, Rachsucht und feige Grausamkeit gegenüber dem Schwachen und Wehrlosen. Diese Triebe haben das Urteil gegen Krupp gebildet, diese Triebe sind die Ursachen der unmenschlichen Qualen, unter denen das deutsche Volk am Rhein und Ruhr leiden. Im französischen Charakter steckt die Lust am Quälen. Dafür haben wir tausend Beweise.

Wenn es richtig wäre, daß das französische Volk die Grausamkeiten seiner Militärs mißbilligt, dann hätte dieses Volk, dessen kräftigste Glieder doch in der Uniform stecken, die Möglichkeit, sich aufzulehnen, wenn es offenes Unrecht erkennt. Aber das Gegenteil geschieht. Die geistlichen Führer des französischen Volkes, Bischöfe und Kardinäle, Männer, die sicher Einblick in die Volksseele haben, scheuen sich nicht, ganz offen die Unmenschlichkeiten und Morde ihrer Soldaten zu verteidigen und sie als gerecht hinzustellen. Braucht es noch mehr Beweise für die Mitschuld des ganzen französischen Volkes?

Die Justizverbrechen der französischen Kriegsgerichte werden nicht erst seit dem 11. Januar begangen, unter ihnen leidet das rheinische Volk seit den Novembertagen des Jahres 18. Im unbesetzten Deutschland hat man vielfach leider erst jetzt erkannt, was französische Justiz heißt, obwohl die Grundlagen dieser Justiz deutlich genug im Rheinlandabkommen stehen. Aber wie viele Deutsche wissen, was das Rheinlandabkommen ist? In diesem Abkommen und in seinen Zusätzen wird mit schwerer Strafe bedroht, wer die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet oder ihre Würde verletzt. Damit läßt sich jede Anklage erheben, damit läßt sich jedes Urteil begründen. Auf Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen wurde auch die Anklage gegen Krupp und seine Direktoren aufgebaut. Der Verfasser dieser Zeilen beobachtete in einer französischen Kriegsgerichtsverhandlung einmal folgenden Vorgang: der unschuldige deutsche Angeklagte verteidigte sich über eine halbe Stunde lang, der Dolmetscher übersetzte dem Gericht die Verteidigungsrede in kaum 10 Minuten. Wäre das an einem deutschen Gerichtshof denkbar? Nie!

Das Schreckensurteil soll Rache und Vergeltung sein für den passiven Widerstand, es soll diesen Widerstand erschüttern. Es wird das Gegenteil eintreten. Nun erst recht wird die Parole sein: Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden fester als je zusammenstehen. ×

# Das Racheurteil von Werden.

### Den Helden von Krupp.

**Berlin**, 9. Mai. Reichskanzler Dr. Cuno hat an die Direktion und den Betriebsrat der Firma Krupp A.-G. Essen ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Der Werdener Spruch kann die Schuld an dem Essener Arbeitermord nicht von den weltbekannten schuldigen französischen Machthabern verrücken, an deren Stelle nun Krupp und die Mitverurteilten büßen sollen. In den vom französischen Militarismus Vergewaltigten erblickt das deutsche Volk die durch keinen Machtspruch zu beugenden Vorkämpfer des deutschen Westens.

*

In einem Telegramm des Reichskanzlers an Herrn von Krupp im Gefängnis zu Werden heißt es: Was heute in Werden verkündet wurde ist verächtliche Verhöhnung des Namens von Recht und Gerechtigkeit. Mit mir neigt sich das ganze deutsche Volk vor den Vorkämpfern für das elementarste Recht des Mannes, Volk und Staat die Treue bis zum letzten Augenblick zu halten. Wir werden nicht müde werden, darauf hinzuwirken, daß ihnen alsbald die Freiheit wird.

*

Der Reichsminister des Aeußern, Herr v. Rosenberg, hat an Herrn Krupp von Bohlen und Halbach im Gefängnis zu Werden folgendes Telegramm gerichtet: In der Unbill, die Ihnen widerfährt, muß und wird Sie das stolze Bewußtsein trösten, daß fremde Willkür Sie in eherne Schicksalsgemeinschaft mit Ihren Arbeitern zusammenschweißt und so durch Unrecht und Gewalt nichts anderes erreicht wird, als ein neues Symbol der höchsten Tradition des Hauses Krupp zu schaffen.

### Ein Protest des Reiches gegen das Urteil im Krupp-Prozeß.

**Berlin**, 9. Mai. (Drahtber.) Wie den Blättern zufolge in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Reichsregierung einen Protest gegen das Urteil im Krupp-Prozeß an Frankreich richten.

### Der badische Staatspräsident an die Helden von Krupp.

Aus Anlaß des Werdener Urteils hat Staatspräsident Remmele an das Direktorium und den Betriebsrat der Kruppwerke in Essen folgendes Telegramm gerichtet:

Das gegen Krupp von Bohlen und Halbach und Angehörige der Kruppwerke ergangene blinde Urteil der französischen Militärjustiz ruft auch im Lande Baden hellste Empörung hervor. Solch offenkundiges Justizverbrechen ist für die Welt die beweiskräftige Beleuchtung der angeblich friedlichen Bestrebungen französischer Politik. In Uebereinstimmung mit den Gefühlen des badischen Volkes übermittelt die badische Regierung den Ausdruck der Anteilnahme an dem erlittenen Unrecht.

Der Staatspräsident: Remmele.

### Protest des Reichstags.

**Berlin**, 9. Mai. Zu Beginn der heutigen Reichstagssitzung hielt Präsident Löbe folgende Ansprache, die von den Abgeordneten stehend angehört wurde:

Ihnen allen sind die Schreckensurteile zur Kenntnis geworden, die in Werden und Mainz gegen die Vertreter der Kruppschen Betriebe, gegen den Betriebsrat und gegen die Gewerkschaft höherer Eisenbahner ergangen sind. Landfremde militärische Richter haben den Versuch gemacht, den Mord an den Essener Arbeitern zu verhüllen dadurch, daß sie Deutsche zu schweren Kerkerstrafen verurteilten. (Lebhafte Zustimmung im ganzen Hause). Sie geben sich wohl der kindischen Auffassung hin, daß sie die Augen der Welt damit blenden könnten. Sie glauben, daß sie hinter dem dunklen Vorhang der Kerkerjustiz das Blut von sich abwaschen können, das an ihren Händen klebt und das sie nicht entfernen können. (Lebhafte Zustimmung). Ich beneide diese Männer um ihr richterliches Urteil nicht. Sittlich wollen wir mit ihnen darüber nicht rechten, aber ich beklage den Haß, der damit von neuem zwischen zwei Völkern gesät wird (sehr richtig), der immer tiefer wird, vielleicht, wie der Verteidiger dieses Prozesses ausgeführt hat, gegen den Willen eines großen Teiles des französischen Volkes, sicher aber mit der bewußten Absicht der derzeitigen Machthaber. (Zustimmung) und ich darf im Namen des Reichstags den Betroffenen, allen denen, die in Kerker schmachten, die ihre Heimat verloren haben, den Hinterbliebenen der Gefallenen sagen: „Was Ihr schuldlos leidet, leidet Ihr für Euer Volk, und es wird der Tag kommen, wo die Qual, die Ihr in den Zeiten der Erniedrigung auf Euch genommen habt, aus den Blättern der Geschichte hell und leuchtend zu Eurem Ruhme erstrahlen, während die Grausamkeit der Feinde verächtlich beiseite geschoben wird. (Lebhafte Zustimmung). Wenn die Weltgeschichte das Weltgericht ist, dann könnt Ihr mit Ruhe und Stolz diesem Urteil entgegensehen". (Lebhafter Beifall).

### Die Bedrohung des Weltfriedens

**J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:**

Es ist notwendig, dafür zu sorgen, daß das Echo des Schandurteils von Werden nicht in dem politischen Lärm untergeht, den die außerordentlich scharfe, fast sensationelle französische, englische Auseinandersetzung über das deutsche Angebot hervorgerufen hat. Es erweckt den Anschein, als führen die französischen Blätter auf höhere Weisung hin, diese Debatte besonders laut, selbst auf die Gefahr hin, in England Verstimmung zu erzeugen, nur in der Absicht, keine Erörterung und keine Kritik an dem Urteil von Werden aufkommen zu lassen. Umsomehr muß von deutscher Seite jede Gelegenheit ergriffen werden, um die französische Kulturschande zu brandmarken. In dieser Absicht hat auch der deutsche Reichstag durch den Mund seines Präsidenten seinen Abscheu an dem französischen Justizverbrechen mit aller Schärfe zum Ausdruck bringen lassen. Auch die fernsten Länder der Welt werden heute erkennen, daß die ungeheuere Rechtsbeugung durch die französische Regierung nur unter dem Schutz der französischen Bajonette, unter dem Schutz der stärksten Armee der Welt geschehen konnte. Dieses Heer befindet sich heute in der Hand brutaler Gewaltpolitiker und bildet somit die schwerste Bedrohung des Weltfriedens. Das Urteil von Werden ist eine Mahnung an die Welt zu handeln, ehe es zu spät ist. Heute ist Deutschland das Opfer, morgen kann es ein anderes Land sein.

### Die Haltung der Kruppschen Arbeiterschaft.

**Essen**, 9. Mai. Die Werkleitung und der Betriebsrat der Firma Krupp haben heute folgenden Anschlag innerhalb der Fabrik veröffentlicht:

Wegen der Vorgänge am Karsamstag hat das französische Kriegsgericht in Werden nach viertägigen Verhandlungen das Urteil gefällt. Es sind folgende Strafen verhängt worden (es folgen die bereits in der Presse veröffentlichten Strafen). Gegen das Urteil ist das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden. Nach eingehender Prüfung und Ueberlegung bitten wir alle Werkangehörigen dringend, auch angesichts des für alles Rechtsempfinden unverständlichen Urteils die berechtigten Gefühle tiefster Entrüstung zurückzudrängen und wie bisher Würde und Besonnenheit zu bewahren. Dies entspricht, wie wir hören, auch den Wünschen des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach und der übrigen Direktoren.

Wie wir hören, sind die gestern in Werden Verurteilten im Auto in der Richtung nach Düsseldorf abtransportiert worden.

*

b. **Essen**, 9. Mai. Der Betriebsrat der Firma Krupp hat gegen den Wunsch der Firma beschlossen, am nächsten Freitag in einen mehrstündigen Proteststreik einzutreten. Auch die Geschäftsleute der Stadt Essen wollen sich durch Schließung der Geschäfte der Kundgebung anschließen.

### Erschossen.

**Herne, 9. Mai. Am 7. Mai ist der Schuldiener Johann Eschhoff aus Herne beim Ueberschreiten der Emschtalbahn von einem französischen Posten durch einen Kopfschuß getötet worden.**

## Reichstagsdebatte über den neuen Marksturz.

**Berlin**, 9. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung stand die Anfrage der Mittelparteien (Volkspartei, Zentrum, Demokratie) über die Ursachen und Urheber des jüngsten Marksturzes.

Zunächst wurde der Antrag auf Verlängerung des Ruhrnotgesetzes, wegen Wucher usw. bis zum 31. Oktober 1923 in dritter Lesung angenommen. Dann begründete Abg. **Lange-Hegermann** (Ztr.) die Interpellation über die Gründe des Marksturzes und die Absichten der Regierung für die Zukunft.

Abg. **Lambach** (D.Nat.) hält die Suche nach den Schuldigen für die Unterbrechung der Markstützung für unzweckmäßig. Richtiger sei es, entsprechende Maßnahmen für die Zukunft zu treffen. Die Ursachen der rasenden Abwärtsbewegung der Mark liegen in der fortschreitenden Verarmung unseres Volkes. Bedauerlich sei die Anpreisung der Banken, die seit Monaten zum Aktienkauf aufgefordert haben. „Vorwärts" und „Frankfurter Zeitung" sprechen bereits von dem Dolchstoß der Industrie. Das sieht doch sehr nach dem Rufe aus „Haltet den Dieb".

Abg. **Dauch** (D.Vp.) lehnt die Abwälzung der Ursachen auf einige Wenige ab. Das Steigen der Preise war bei der Verteuerung des Dollars unvermeidlich. Devisenspekulationen dürfe man in diesen Zeiten nicht dulden. Solange die Einfuhr die Ausfuhr übersteige, müsse die Währung langsam aber sicher verfallen. Die beste Finanzpolitik sei eine gute Wirtschaftspolitik.

Abg. **Fischer**-Köln (Dem.) hält die künftige Markstützung für verfehlt, aber in der jetzigen Not müsse man auch sich mit diesen Mitteln abfinden. Der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses stimmt der Redner zu. Er schlägt die Einführung einer festen Steuermark vor.

Abg. **Behm** (Bayer. Vp.) nennt die Markstabilisierung eine Frage des Kredits und der Zahlungsbilanz. Gefährlich sei die starke Inanspruchnahme des Goldschatzes der Reichsbank. Der Redner warnt davor, die Widerstandskraft der deutschen Industrie allzu hoch einzuschätzen. Man sollte der Industrie die noch mehr oder weniger starken Reserven gönnen, denn sie erhöhen die Widerstandskraft und geben eine Rückversicherung für die Arbeitnehmer, die bei einem Zusammenbruch am meisten zu leiden haben.

**Reichsfinanzminister Dr. Hermes**

verweist auf seine Ausführungen im Reichshaushaltsausschuß. Die Reichsregierung habe eine Vermittelung bei den am Devisenhandel beteiligten wichtigsten Kreisen zur Klarstellung eingeleitet. Es wird sich künftig ein klares Bild über den Börsenhandel ergeben. Die Markstützungsaktion war richtig eingeleitet. Der Reichsbank gebührt Dank, daß sie mit dieser Aktion der Ruhraktion einen wertvollen Dienst erwiesen hat. Reichsregierung und Reichsbank werden es auch in Zukunft an nichts fehlen lassen zur weiteren Stützung der Mark. So trostlos unsere gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftslage sei, so sei sie doch in erster Linie und vielleicht sogar ausschließlich das Ergebnis der Politik Frankreichs und Belgiens, die gegen die Lebenswurzel nicht nur der deutschen, sondern der europäischen Wirtschaft gerichtet ist. (Lebhafte Zustimmung.) Dieser Weg kann nur zum Verderben führen. Wir müssen unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß endlich ein Boden gewonnen wird für eine sachliche und dauernde Lösung der Reparationsfrage.

Nächste Sitzung Freitag, den 11. Mai, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des Haushalts.

*

### Die Kosten für den Ruhrkrieg.

**Berlin**, 9. Mai. Laut „Vorwärts" hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum Etat des Reichsfinanzministeriums folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsregierung wird ersucht, dem Reichstage bis zum 5. Juni einen Gesetzentwurf vorzulegen, demzufolge die Kosten des Reiches, die durch den Einbruch Frankreichs und Belgiens in das Ruhrgebiet entstanden sind, durch Belastung der hohen Einkommen und Vermögen gedeckt werden. Einkommen, das vorwiegend aus Arbeit oder aus festverzinslichen Wertpapieren, Hypotheken usw. besteht, ist hierbei freizulassen. Dagegen ist von dem für die Körperschaften bei der Vermögensbesteuerung geltenden Vergünstigungen Abstand zu nehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Große Erregung im Ruhrgebiet

**Berlin**, 9. Mai. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, hat der fürchterliche Urteilsspruch des Werdener Kriegsgerichtes in den Städten des Ruhrgebietes große Erregung hervorgerufen. Das Urteil ist ein Racheurteil und ist als solches überall im Ruhrgebiet verstanden worden. Gerade die Behandlung der Schuldfragen, die die Kruppdirektoren und den Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Komplottes schuldig sprach, sowie das wahnsinnige Strafmaß, werden als besondere Herausforderung und als bewußtes Fehlurteil aufgefaßt, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind. Die Franzosen haben versucht, sich von der Blutschuld des Karsamstages zu befreien. Die Beweisaufnahme hat diesen Versuch mißlingen lassen. Die Kruppdirektoren, Herr Krupp v. Bohlen und Hallbach und das Mitglied des Betriebsrates Müller werden, wie aus ihren Aeußerungen hervorgeht, ebenso wie die schon Verurteilten und die anderen, die nach ihnen in das Gefängnis geschickt werden, ihr unverdientes Schicksal mit Ruhe und Würde tragen. Die Bevölkerung des Ruhrgebietes wird aber in ihrer Abwehr nicht müde werden, bis der Tag des Rechts auch den unschuldig Verurteilten die Freiheit wiedergeben wird.

## Die Schreckensurteile gegen Eisenbahner.

**Berlin**, 9. Mai. (Drahtber.) Der Reichspräsident hat anläßlich des Urteils des französischen Kriegsgerichts in Mainz gegen 17 Eisenbahner, Gewerkschaftsführer und Angestellte des deutschen Eisenbahnerverbandes, die in einem summarischen Verfahren zu unerhört langen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, an den Reichsverkehrsminister ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Auch diese Schreckensurteile sind ein Schlag gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit, ein Akt wildesten Terrors, der überall Entrüstung und Verachtung hervorrufen wird gegenüber denen, die Menschenrecht- und Gefühle in Willkür mit Füßen treten. Der fremde Militarismus wird auch auf diesem Wege seiner Werkzeuge, der Kriegsgerichte, den Widerstand der deutschen Eisenbahner nicht brechen, sondern die Reihe der Abwehr nur enger schließen.

*

**Mainz**, 9. Mai. Vom französischen Kriegsgericht wurden 16 Eisenbahnarbeiter, Beamte und Gewerkschaftsangestellte, darunter auch der stellvertretende Präsident der Reichsbankdirektion Mainz, Hummel, zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu 10 Jahren und größeren Geldstrafen verurteilt. Die Anklage lautete auf Spionage und Streikvergehen. Die Verhandlungen erfolgten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Als Verteidiger war nur der von den Franzosen bestellte Leclerq zugelassen.

## Möbelraub für die welschen Eisenbahner.

**Köln, 9. Mai. In Bonn verhafteten die Franzosen mehrere Möbelhändler, um von ihnen die Lieferung von Möbeln für 480 französische Eisenbahnerfamilien zu erpressen. Da die Händler die Lieferung ablehnten, wurde dem Oberbürgermeister ein Befehl zugestellt, in dem die Ausweisung von 180 Bonner Familien zumeist pensionierte Beamte und Offiziere, angedroht wurde. Gleichzeitig wurde auch mit der Besetzung ihrer Wohnungen begonnen. Die Familien erhielten nur vier Stunden Frist und durften nur das Nötigste an Kleidung und Wäsche einpacken. Alles andere mußten sie unter Bewachung französischer Kommandos, die die Bajonette aufgepflanzt hatten, zurücklassen. Die Vertriebenen sind einstweilen in Hotels und Schulen notdürftig untergebracht.**

In Euskirchen erhielten 60 bis 100 Eisenbahner den Befehl, sich mit ihren Familien auf dem Bahnhof einzufinden, um ins unbesetzte Gebiet abgeschoben zu werden.

Die Verfolgung der Eisenbahner in der französisch-belgischen Zone nimmt einen gewaltigen Umfang an. Seit dem 5. Mai schweben die Ausweisungen von 180 Familien in Euskirchen, 178 Familien in Düren und 180 in Bonn.

In Jülich ist eine Bekanntmachung der Belgier angeschlagen, der zufolge Einwohner, welche eine der Staatseisenbahn gehörende Wohnung inne haben, ihre Wohnungen zu räumen haben, falls sie nicht sofort die Arbeit wieder aufnehmen.

### Hetzversuche.

**Köln**, 9. Mai. Die Franzosen verbreiten in Bonn einen Aufruf, durch den insbesondere die rheinische Arbeiterschaft gegen die Berliner Regierung aufgehetzt werden soll.

## Der Mißerfolg im Kohlenraub.

**Essen**, 9. Mai. Da die bisher von französischer Seite durchgeführten Maßnahmen zum Abtransport der Haldenbestände in Koks und Kohle nicht den gewünschten Erfolg erzielt haben, sind in den letzten Tagen zur Ausführung der Verordnung 35 an mehreren Stellen des Einbruchsgebiets Eisenbahnanlagen und insbesondere Bahnstrecken und Anschlußgleise militärisch besetzt worden. Die allgemeine Beschlagnahme der Bestände in Kohlen und Nebenprodukten zugunsten der Besatzungsmächte hat in Verbindung mit der Besetzung der Bahnanlagen eine Steigerung der widerrechtlichen Ausfuhr nicht herbeigeführt. Die Verordnung 35 bedeutet daher wie alle früheren Verordnungen nichts anderes als eine unsinnige militärische Maßnahme.

**Essen**, 9. Mai. (Drahtber.) Da den Franzosen die Belieferung ihrer Hüttenwerke mit Koks infolge der Stillegung vieler Kokereien immer schwieriger wird, hat General Degoutte durch eine Verordnung alle Bestände an Koks und Produkten aus Kohle zugunsten der Alliierten gesperrt und die Verwendung von Hüttenkoks für Hausbrandzwecke verboten. Die Fortschaffung und Verschlechterung der Bestände wird mit Geldstrafe bis zu 100 Millionen Mark und mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

*

### Der Oberbürgermeister von Speyer verhaftet.

**Speyer**, 9. Mai. Die Franzosen haben den hiesigen Oberbürgermeister Leiling verhaftet unter der Begründung, daß er die Anordnung der französischen Besatzungsbehörde über die Bewachung der Eisenbahnbehörde nicht ausgeführt habe. Die Franzosen haben Oberbürgermeister Leiling dafür verantwortlich gemacht, daß bei einem Bahnübergang in Speyer der in einem Fahrradgeschäft angestellte 17jährige Heinrich Zimmermann von einer von den Franzosen gefahrenen Lokomotive überfahren und getötet worden ist. Der Bahnübergang war übrigens durch Stangen entsprechend gesperrt und mit Warnungstafeln versehen. Trotzdem hat man den Oberbürgermeister für das Unglück verantwortlich gemacht.

### Belgische Soldaten als Straßenräuber.

**Buer**, 9. Mai. Gestern abend gegen 10 Uhr überfielen zwei betrunkene belgische Soldaten den Polizeikommissar Schirrmacher und den Händler Boin und erzwangen unter Vorhalt des Revolvers Geld. Boin gab ihnen 4000 Mk., während Schirrmacher erklärte, daß er kein Geld habe, worauf ihn die Soldaten verprügelten und ihm seine wertvolle lederne Brieftasche entwendeten. Nachdem Schirrmacher hatte entkommen können, raubten die Soldaten dem Boin weitere 10 000 Mk. Eine Stunde später raubten zwei andere belgische Soldaten dem Kaufmann Heitjohann die Brieftasche mit 150 000 Mk.

### Ein deutsches Mädchen.

Von einem Augenzeugen wird uns aus Bochum geschrieben:

Als ich den sonst in letzter Zeit so menschenleeren Vorplatz unseres Hauptbahnhofes passierte, hatte sich dort eine kleine Menschenmenge gebildet, die voll stumpfer Neugierde einen mir noch nicht sichtbaren Vorgang beobachtete. Ich trat schnell hinzu und sah, wie eine junge Frauensperson sich mit drei französischen Soldaten „angeregt" unterhielt und in schamloser Weise mit den Franzosen schöntat. Die Umstehenden wurden immer erregter. Die Frauensperson kehrte sich aber nicht daran, sondern wedelte einem der Helden mit dm Taschentuch ins Gesicht. Bei diesem Gipfelpunkt stürzte sich ein junges Mädchen aus der umstehenden Menge auf die Dirne und verabfolgte ihr eine Reihe schallender Ohrfeigen. Die Franzosen waren zunächst verdutzt und drückten sich dann verlegen beiseite. Das tapfere Mädchen erzählte mit allen Zeichen höchster sittlicher Entrüstung: „Das habe ich nicht länger mit ansehen können, es packte mich ordentlich und ich habe ohne Ueberlegung darauf zugeschlagen. Ich kann es einfach nicht begreifen, wie jemand für diese Kerle anderes empfinden kann als glühenden Haß.

### Protest gegen die neue Verkehrssperre.

b. **Berlin**, 9. Mai. Die Reichsregierung hat gegen die neue Verordnung der Rheinlandkommission, die einen besonderen Paßzwang im Verkehr mit dem besetzten Gebiet eingeführt, in Paris, Brüssel und London Verwahrung einlegen lassen. In der deutschen Protestnote wird darauf hingewiesen, daß durch die Verordnung der Verkehr der deutschen Staatsbürger innerhalb des deutschen Gebietes mehr beschränkt wird als der Verkehr nach fremden Ländern. Es bestehe jetzt der unhaltbare Zustand, daß Ausländer ungehindert zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verkehren dürfen, Deutsche aber nicht.

## Die Stellung der Reichsregierung

b. **Berlin**, 9. Mai. (Drahtber.) In der Frage der Stellungnahme der deutschen Regierung zur französisch-belgischen Antwort ist bisher eine Aenderung der Lage nicht eingetreten. Die Reichsregierung will zunächst die englische und italienische Antwort abwarten, bevor sie neue Entschlüsse faßt. Nach den jüngsten Meldungen soll die englische Antwort voraussichtlich morgen überreicht werden. Von rechtsstehender Seite wird geäußert, daß nach dem Urteil im Krupp-Prozeß Deutschland unmöglich neue Vorschläge machen könne. Ein solcher Standpunkt wäre der französischen Regierung gerade sehr erwünscht, denn offenbar gehörte es zu den Zwecken des Urteils von Werden, neue Verhandlungen in der Reparationsfrage unmöglich zu machen.

### Die englische Antwort.

i. **Paris**, 9. Mai. Der Temps meldet: Die englische Antwort sei in Paris noch nicht eingetroffen. Die Absichten der englischen Regierung bezüglich des deutschen Vorschlags seien noch nicht klar bestimmt. Die Ueberreichung der Antwort werde wahrscheinlich in ein bis zwei Tagen erfolgen.

## Ein englisches Ultimatum an Rußland.

**London**, 9. Mai. Reuter meldet amtlich: In der britischen Note an die Sowjetregierung wird diese der ständigen und flagranten Verletzung der Bedingungen des englisch-russischen Handelsabkommens beschuldigt, in dem versprochen wird, von feindseligen Aktionen oder einer derartigen Propaganda Abstand zu nehmen. Es wird auf antienglische Machenschaften der Sowjetbehörden in Asien, besonders in Persien, Afghanistan und Indien verwiesen. Aus amtlichen russischen Dokumenten wird angeführt, welche Summen ausgegeben und welche Pläne betreffend der Unterstützung der Aufständischen aufgestellt wurden. Die Einstellung dieser Machenschaften wird gefordert, ferner eine Entschädigung für die an britischen Untertanen begangenen Missetaten und für die Beschlagnahme britischer Fischdampfer an der Murmanküste. Die Note sagt weiter, es sei Zeit, daß der Sowjetregierung klar gemacht werde, daß sie nicht ungestraft in willkürlicher Weise gegen britische Untertanen und britische Schiffe auftreten dürfe. Es wird außerdem die Zurücknahme der beleidigenden Antwort der Sowjetregierung auf die britischen Vorstellungen betreffend die Verurteilung der Geistlichen gefordert.

Am Schluß der Note heißt es: Wenn die Sowjetregierung sich nicht binnen 10 Tagen verpflichtet, diesen Forderungen voll und ganz zu entsprechen, wird die britische Regierung es als ausgemacht ansehen, daß die Sowjetregierung die Aufrechterhaltung der bestehenden Beziehungen nicht wünscht, und wird sich auch für nicht gebunden erachten an die Verpflichtungen des englisch-russischen Handelsabkommens.

Die britische Note an Rußland wird von einigen Blättern als ein Ultimatum bezeichnet und erregt in der Presse großes Aufsehen.

## Aus dem badischen Einbruchsgebiet.

### Schiffsraub im Mannheimer Neckarhafen.

Am 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, besetzten etwa 30 französische Soldaten unter Führung von Offizieren das im Mannheimer Neckarhafen liegende, der Firma Raab, Karcher & Co. gehörende Dampfboot „Emmy Kirrdorf Nr. VI" und schleppte es nach Ludwigshafen ab. Das Personal ging ans Land, hatte aber nicht mehr so viel Zeit, um seine Kleider und Habseligkeiten mitzunehmen. Zu gleicher Zeit erschienen beim deutschen Unterdelegierten der Interalliierten Schiffahrtskommission in Mannheim drei höhere französische Offiziere und erklärten, daß die Beschlagnahme des Bootes auf Befehl der Generalkommission in Düsseldorf zum Zweck der Ausbildung von Piloten erfolgt sei. Die Franzosen wurden darauf aufmerksam gemacht, daß das Dampfboot in Reparatur und daher nicht in fahrtüchtigem Zustande sei, worauf sie erklärten, daß dies nichts ausmache. Auch gaben sie der Firma den merkwürdigen Rat, das Schiff an das Reich zu vermieten, so daß es von französischer Seite als dem Reich gegenüber beschlagnahmt gelten könne. — Der Dampfer ist erst vor kurzem von der Firma erworben worden und befand sich auf seiner ersten Fahrt.

Es handelt sich auch hier wieder um eine Tat welscher Raubgier. Nachdem sie auf Grund des Versailler Vertrags mehrere 100 000 Tonnen an Kahnraum und Schleppkraft auf dem Rhein wegnahmen, begnügen sich die Franzosen mit dieser „Siegesbeute" nicht. Sie nehmen jetzt auch den Deutschen die nach dem Friedensschluß unter schweren Opfern neu erbauten Schiffe unter lächerlichem Vorwand einfach weg. Dieser neueste Schiffsraub ist zugleich ein Beweis dafür, daß die Franzosen alles daransetzen, das deutsche Wirtschaftsleben, wo es sich nur wieder zu regen beginnt, zu erdrosseln.

Neuerdings widmen sich die Franzosen der Fischerei im Rhein. Gegenwärtig findet man am Rhein hin ganze Wachabteilungen mit Angelstock und Fischereigerät, die mit der bekannten französischen Achtung vor dem Recht ungestört dem Fischereifrevel huldigen. Man scheint bei den Kommandostellen dieser wilden Fischerei, durch die sich der französische Soldat seine offenbar knappe Ration zu verbessern sucht, ruhig zuzusehen.

### Verhaftungen in Offenburg.

**Offenburg**, 9. Mai. Zwei Eisenbahnbeamte in Offenburg wurden heute morgen 6 Uhr von den Franzosen aus der Wohnung geholt und festgenommen. Es sind dies Eisenbahninspektor Jos. Maier vom Ausbesserungswerk und Eisenbahnoberingenieur Joh. Gleichauf, Vorsteher der Bahnmeisterei. Maier ist bereits aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden; seine Familie muß dieses in vier Tagen verlassen. Gleichauf wird wahrscheinlich ebenfalls ausgewiesen werden.

In Appenweier wurde der Vorstand der Bahnmeisterei, Schwarz, sowie der Hilfsschreiber Fischer angeblich wegen „Diebstahls" verhaftet und nach Kehl gebracht. Der Diebstahl besteht darin, daß sie Eisenbahngeräte, also Eigentum des Deutschen Reiches, ins unbesetzte Gebiet brachten, weil es dort benötigt wurde. Und das nennen die Franzosen Diebstahl!

Außer Eisenbahnoberingenieur Schwarz, der nach Landau verbracht worden ist, wurde noch

## Theater und Musik

**Lustiges Durcheinander zur Laute** nannte Agnes Delfarto ihren Abend, der, um das gleich vorwegzunehmen, zu den fröhlichsten und hübschesten Unterhaltungen der letzten Jahre gehörte. Der gelinde Schatten, der manchem Leser über den romantikschigen Decknamen huschen mag, schwindet, wenn man erfährt, daß Fräulein Delfarto allerdings eine italienische Mutter hat, aber aus dem sauberen Freiburg im Breisgau stammt und Schülerin unseres Karlsruher Felix Baumbach war, ehe sie ihre Bühnenlaufbahn an das Leipziger Theater führte, wo, nebenbei gesagt, auch der Karlsruher Reiff, Sohn des verstorbenen beliebten und nicht vergessenen Hoftheater-Reiff sowie auch Alwin Kronacher als Oberregisseur wirkt. Die Heimatluft, die bei den ersten süddeutschen Lauten der Lautenkünstlerin sofort und unentrinnbar über den Saal wehte, war also nicht von ungefähr. Aber der ungemein starke Erfolg kam schließlich doch, wie immer, vom Können, was sich in dem Ausdruck Kunst verdichtet. „Kleinkunst ist für mich nur dann genießbar, wenn sie gleichzeitig große Kunst ist", schrieb uns jüngst in einer anderen Sache unsere geschätzte Mitarbeiterin Magda Fuhrmann. Hier hatten wir die Erfüllung dieses Postulats einer Kennerin und Künstlerin. Agnes Delfarto trug zwanzig Lieder vor und kein einziges versagte. Das will was heißen, wo heutzutage jedermann, oder noch mehr jedefrau, glaubt, Lautenlieder vortragen zu können, wenn sie nur mal eine ungenügende Stimme besitzt. Als Sängerin als solche genügte auch Fräulein Delfarto mit ihrer fast humoristischen Unausgeglichenheit der Register nicht, aber es erwies sich von neuem die Tatsache als unwiderleglich, daß der Vortrag und die Darstellungskraft, die Mimik und die innere, nicht erklärbare Humorigkeit die ausschlaggebenden Forderungen an den Lautenschläger bedeuten. Hierin war nun die Künstlerin schlechthin meisterhaft. Als sie das Starenlied vom Ueberbrettlstrauß pfiff, war ihr weiches, dunkles Italienergesicht zur brüllend ulkigen, gekränkten Vogelmutterphysiognomie, in der sich eine ganze Welt fraulicher Zurücksetzung spiegelte, gewandelt. Ferner: bei der Darbietung des Thoma-Ruchschen „Schwalangscher", den sie im Ton der gefühlvollen Wassersteinsee in erschütternder Tragikomik zum Besten gab, spreizte sich die rechte Hand von den Saiten so charakteristisch ab, daß die das Urbild allein schon dadurch ganz und gar leibhaftig wurde. Das sind indessen nur äußerliche Wesensmale, welche die Prägung — wörtlich zu lesen — vollendeten, das Hauptkriterium war indessen die herzerquickende Frohlaune eines wahrhaft beglückenden Menschenkindes. In der Vortragsreihe kam in gleich scharfer Typisierung der deutsche Norden und Süden zu Gehör. Um nicht, wie es eigentlich sein müßte, alle Nummern aufzuzählen, seien als Stichproben das von Kothe bearbeitete österreichische Kinderlied von der verlorenen Henne mit seiner köstlichen onomatapoetischen Auswertung, das Volkslied „Mein Schatz, wenn du zum Tanzen gehst" mit seinem, die einzelnen Verse prachtvoll abstufenden Vortragscharakter herausgegriffen. Münchhausens Ballade vom Pagen von Hochburgund zeigte Agnes Delfarto auch als Komponistin. Ihre Weise bot mehr Illustration und Stimmungsmalerei als kennzeichnende Melodie, aber trotzdem war sie von starkem Reiz und Glück. Daß die Künstlerin rauschenden Beifall fand, braucht gewiß nicht ausdrücklich erwähnt zu werden. Es klingt süß und backfischhaft, aber man darf das Wort vielleicht einmal auch druckenderweise übernehmen: „Auf baldiges Wiedersehn".

—o.

**Die erste Musikwoche zeitgenössischer Tonwerke** ist in Mannheim für Ende Mai (25. bis 28.) durch den dortigen Verkehrsverein unter Beteiligung der Mannheimer Sängervereinigung in die Wege geleitet worden. Bedingt auch die Zeitlage eine gewisse Einschränkung der Veranstaltungen, so ist doch für diese Musikwoche, die dem neueren Chorschaffen die Wege ebnen helfen soll, durch die Mitwirkung von insgesamt 25 Vereinigungen vokaler und instrumentaler Art, unter denen sich der Heidelberger Bachverein, das Amar-Hindemith-Quartett und die „16er" aus Essen einfinden, eine würdige Ausgestaltung gewährleistet. Das Orchester bringt Chorwerke von Hugo Kaun, Joseph Marx und Fr. Gellert, als Uraufführung ein „Halleluja" von Ludwig Gaber und als örtliche Erstaufführung Max Regers „100. Psalm". Zur Erstaufführung gelangen im Rahmen der vorgesehenen vier Musikaufführungen weiterhin noch eine Bläsersuite von Hermann Grabner (Manuskript), Hindemiths „Lieder der jungen Magd", sowie Frauenchöre von Julius Weismann, Arnold Mendelssohn und Hans Gál. Die Musikwoche, bei der hervorragende Solisten (Alfred Höhn, Jane Freund-Nauen u. a.) mitwirken, wird mit dem festlichen Präludium von Rich. Strauß eröffnet, das Operndirektor Erich Kleiber dirigiert.

**Paul Hindemith-Abend in Freiburg i. B.** Im Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Freiburg i. Br. fand vor der geladenen Dozentenschaft und Gästen der Universität außerhalb der Reihe der „Vorträge über zeitgenössische Musik mit Vorführungen" (Leitung Dr. Hermann Erpf) ein Paul Hindemith-Abend statt, den das Amar Hindemith-Quartet übernommen hatte. Nach einleitenden Worten Dr. Erpfs kamen zum Vortrag eine Sonate für Cellosolo (Uraufführung; gespielt von Maurits Frank), eine Sonate für Bratschesolo (gespielt von Paul Hindemith) und das vierte Streichquartett, op. 22. Hindemith wurde lebhaft gefeiert.

**Vom Wiesbadener Theater.** Die Stadtverordnetenversammlung hat für den Wiederaufbau des Staatstheaters einen Kredit von 800 Mill. Mark bewilligt. Die Wiederaufbauarbeiten sind zum Teil in Angriff genommen, die Aufräumungsarbeiten beendigt.

**Das erste ungarische Musikfest** findet in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Budapest statt. Neben klassischen Darbietungen und Werken von Bruckner und Mahler werden hervorragende lebende Komponisten zu Gehör kommen und zwar Arnold Schönberg, Ernst Bloch, Béla Bartók, Zoltan Kodaly und Ernst Dehnányi.

## Kunst und Wissenschaft

**Ehrung J. Willes.** Zur Feier des 70. Geburtstages von Geh.-Rat Wille, dem langjährigen Direktor der Heidelberger Universitäts-Bibliothek, hat sein Amtsnachfolger Dr. R. Sillib im Namen der Anstalt das Titelbild einer altdeutschen Handschrift der Bibliothek (cod Palat. german. 87) farbig reproduzieren lassen und mit einer launigen und herzlichen Widmung versehen. Das Bild, eine der geschmackvollsten Miniaturen der Pfalzbibliothek, stellt in edel kolorierter Federzeichnung den Dichter Johannes von Soest dar, wie er eben in knieender Huldigung sein Werk, die 25 000 Verse der „Kinder von Limburg", einer Uebertragung aus dem Niederländischen, dem Kurfürsten Philipp dem Aufrichtigen von der Pfalz im Jahr 1480 überreicht: „Beide Personen in trefflicher Charakteristik, des edlen Pfalzgrafen jugendliche Erscheinung wie der bürgerlich biedere westfälische Meistersänger." Für Spender wie Empfänger dieses Historienbildes aus der Frühzeit des deutschen Humanismus soll eine tiefere Symbolik gerade aus der Szene sprechen: es soll Willes Lebensideale versinnbilden, seine Liebe zur Heimat, der Pfalz am Rhein, und seine Begisterung für den im weitesten Sinne gefaßten Humanismus, zwei Ideale, die der Gefeierte allezeit durch Wort und Schrift verwirklicht hat.

**Professorenstreik.** Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Köln, haben sämtliche Doktoren der dortigen Universität ihre Lehrtätigkeit für das kommende Semester nicht wieder aufgenommen, da ihre Forderung, etwa das 900fache des Friedenshonorars, abgelehnt wurde.

**Für Röntgen.** Die japanische Studenten- und Klinikerschaft in Tokio hat eine Sammlung zugunsten Röntgen und seiner Familie eingeleitet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Eisenbahnassistent Tischer verhaftet. Gleichzeitig wurden die Eisenbahnoberinspektoren Birth, der Mitglied des Badischen Landtags ist, und Suhn ausgewiesen. Die Familien der beiden ausgewiesenen Beamten müssen bis zum nächsten Sonntag das besetzte Gebiet verlassen. Sie dürfen jedoch nicht mehr als je 100 Kilogramm Gepäck mit sich führen.

Gewerkschaftssekretär Ziegelmaier von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christliche Gewerkschaft) wurde von den Franzosen ausgewiesen.

Eisenbahnsekretär Hurst von Ortenberg, der bei dem Ueberfall der Franzosen auf Ortenberg verhaftet wurde, weil sich bei ihm Lohngelder vorfanden, ist wegen Auszahlung von Lohngeldern vom Militärgericht in Kehl zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er wurde sofort verhaftet.

Zwei französische Gendarmen sind in die im unbesetzten Gebiet liegende Gemeinde Ohlsbach eingedrungen, um dort die Frau eines Waldhüters zu vernehmen. Die Gemeinde Ohlsbach gehört nicht zu den Ortschaften, die nach dem Befehl des Generals Degoutte zur besetzten Zone zählen.

## Um den Saarfranken.

Das Parlament des Saargebiets hat die Vorlage der Regierungskommission, den Franken als einziges Zahlungsmittel einzuführen, abgelehnt. Die Regierungskommission scheint trotzdem entschlossen zu sein, entgegen dem ausdrücklichen Willen der Bevölkerung, den Franken als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel einzuführen, und aus diesem Grunde hat der Landesrat seinerseits einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der wenigstens die schlimmsten wirtschaftlichen Schädigungen verhüten soll. Nach dem bisherigen Verhalten der Saarregierung erscheint es wenig wahrscheinlich, daß wenigstens diese Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt werden.

Die Einführung der Frankenwährung wird schon seit Uebernahme der Verwaltung durch die Frankreich willfährige Völkerbundsregierung aufs eifrigste betrieben. Das wirtschaftliche Interesse des Saargebiets verlangt dagegen unbedingt die Beibehaltung der deutschen Währung. Das Hauptabsatzgebiet des Saarreviers ist nämlich das übrige Deutschland. Werden nun die Arbeiter usw. in Franken entlöhnt, so müssen auch Frankeneinnahmen erzielt werden. Da der Frank aber zu den Edelvaluten gehört, wird der Absatz der Produkte in Deutschland immer schwieriger. Dies hat sich bereits im Saarländischen Bergbau, wo die Frankenentlohnung seit längerer Zeit eingeführt ist, recht unangenehm bemerkbar gemacht. Schon zweimal mußten die Bergarbeiterlöhne nicht unerheblich herabgesetzt werden, da sonst die Saarkohle überhaupt nicht mehr in Deutschland konkurrenzfähig gewesen wäre. Harte Wirtschaftskämpfe und ausgedehnte Betriebsstillegungen waren die Folge.

Die Einführung der Frankenwährung im Saargebiet soll natürlich den Französierungsbestrebungen Vorschub leisten. Man geht bewußt darauf aus, die nach Deutschland gerichtete Front der saarländischen Wirtschaftsinteressen umzukehren und Frankreich zuzuwenden. Daß dem Vertragsverpflichtungen entgegenstehen, hat die Völkerbundsregierung nicht abgehalten, Frankreich jede Unterstützung zuteil werden zu lassen. Nach dem Versailler Friedensdiktate bedarf es zur Aenderung des Münzsystems im Saargebiet der Zustimmung aller vertragsschließenden Parteien, also auch Deutschlands. Nach Poincaréschem Vorbild hat sich hierüber die Völkerbundsregierung souverän hinweggesetzt.

Bei der im Jahre 1935 stattfindenden Volksabstimmung wird die Saarbevölkerung durch ihr Eintreten für Deutschland den Franzosen beweisen, daß deutsche Treue auch durch wirtschaftliche Manöver nicht zu erschüttern ist.

## Deutschlands Vermögen vor und nach dem Kriege.

Das deutsche Vorkriegsvermögen wurde von sachverständiger Seite auf 376 Milliarden Goldmark geschätzt. Die wichtigsten Vermögensteile waren: private Gebäude und Mobilien 200 Milliarden Goldmark, städtischer Grundbesitz 50, ländlicher Grundbesitz 50, private Bergwerke 5, öffentliches Eigentum von Reich, Ländern und Gemeinden 15, Eisenbahnen 25, Auslandsguthaben 25, Geld und sonst nicht erfaßte Güter 6 Milliarden Goldmark, zusammen 376 Milliarden Goldmark. Der Wert des Ertrages des deutschen Geldvermögens wurde auf rund 40 Goldmilliarden veranschlagt. Von diesem Betrage stellten 37 Milliarden den Wert der im Inland erzeugten Güter dar, während der Restbetrag von 3 Milliarden Ertrag das Auslandsguthaben war. Verwendung fand dieser Betrag in Höhe von 5 Milliarden für öffentliche Zwecke des Reichs, der Länder und der Gemeinden, in Höhe von 8 Milliarden für Erhaltung und Vermehrung des Kapitals der Volkswirtschaft; 27 Milliarden schließlich entfielen auf den Lebensbedarf der Bevölkerung. Seit 1914 hat sich das deutsche Volksvermögen natürlich sehr erheblich vermindert. Der Gesamtverlust wird auf 170 Milliarden veranschlagt. Von diesem Betrage entfallen auf Kosten der Kriegsführung 35, Vorschüsse an Deutschlands Verbündete 9, Verlust der Auslandsguthaben 11, Wert der abgetretenen Gebiete (außer Kolonien) 38, Ausführung des Waffenstillstandes und Friedensvertrages 37, Abschreibung infolge Substanzverringerung 35, Verluste infolge der Geldentwertung 5 Milliarden Goldmark, zusammen 170 Milliarden Goldmark.

Sehr wesentlich ist, daß der Rest des deutschen Volksvermögens von etwa über 200 Goldmilliarden für uns nicht frei verfügbar ist, da auf ihm noch immer die Belastung durch die Hypothek des Londoner Ultimatums in Höhe von 132 Goldmilliarden ruht. Frei verfügbar ist vielmehr nur ein Betrag von rund 75 Goldmilliarden. Wenn man gemäß der Vermögensverminderung den Wert der erzeugten Güter auf 60 Prozent der Vorkriegshöhe annimmt, dann ergibt sich als Wert der Inlandserzeugung ein Betrag von nur 22 Goldmilliarden, während Erträgnisse aus Auslandsguthaben, die in den Besitz der Entente übergegangen sind, überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Der Bedarf ist aber höher als der Ertrag; es müssen verwandt werden für öffentliche Zwecke 4 Milliarden, für Erhaltung und Vermehrung des notwendigsten Kapitalbedarfs der Wirtschaft ebenfalls 4 Milliarden und als Lebensunterhalt für die Bevölkerung 19 Milliarden. Gegenüber der Vorkriegszeit ergibt sich also ein Minderbetrag von 13 Milliarden. Bei Beginn des Jahres 1923 hatte sich also das deutsche Volksvermögen ungefähr auf die Hälfte, das unbelastete sogar auf ein Sechstel der Vorkriegszeit verringert. Der Ertrag der deutschen Volkswirtschaft vermochte nur zwei Drittel der Anforderungen zu erfüllen, das verbleibende Drittel mußte vom Kapital genommen werden, d. h. es sind immer weitere Teile vom deutschen Volksvermögen in ausländische Hände übergegangen. Bei den kommenden Verhandlungen über die endgültige Höhe der deutschen Reparationsleistungen ist natürlich der Rückgang des deutschen Volksvermögens und Einkommens entsprechend in Betracht zu ziehen.

# Deutsches Reich

### Beamtenfragen.

**Berlin**, 9. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde ein Antrag angenommen, die Reichsregierung um eine Nachprüfung zu ersuchen, ob und welche in den verschiedenen Ministerien und Verwaltungen bearbeiteten und die gleiche Materie betreffenden Angelegenheiten zur Verbilligung der Verwaltung in einem Ministerium vereinigt werden können. Gemäß einem Antrage Schmidt-Stettin (D.N.) wurde alsdann die Reichsregierung ersucht, den Ausgleich der Beförderungsverhältnisse usw. der Reichsbeamten eines Ressorts in den einzelnen Ländern durch Ueberführung überzähliger Beamter oder durch vorübergehende Uebertragung von Beamtenstellen nach solchen Ländern, in denen Mangel oder schlechte Beförderung oder Anstellung herrscht, unter Rücksichtnahme auf die Staatsverträge herbeizuführen. Angenommen wurden des weiteren verschiedene Entschließungen des Abg Stücklen (Soz.). So wurde die Regierung ersucht, für möglichst gleichmäßige Beförderungsverhältnisse unter Aufrechterhaltung der Anteilsverhältnisse in allen Reichsressorts zu sorgen. Auf die Einschränkungen der Versetzungen und Dienstreisen soll bei allen Behörden hingewirkt werden.

### Für den deutschen Tabakbau.

**Berlin**, 9. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde ein Antrag Erfing (Z.) angenommen, wonach zur Förderung des deutschen Tabakbaues fünfzig Millionen Mark bewilligt werden.

### Beamte als Aufsichtsratsmitglieder.

**Berlin**, 9. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde ein Antrag Schmidt-Stettin (deutschnational) angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Haushaltsausschuß eine Nachweisung vorzulegen, welche Reichsbeamten und in welchen Gesellschaften Reichsbeamte als Aufsichtsratsmitglieder tätig sind.

### Der 11. August als Feiertag.

**Berlin**, 9. Mai. Der Rechtsausschuß des Reichstages hat den § 1 der Vorlage über die Feier- und Gedenktage, welcher den 11. August als Verfassungstag zum Nationalfeiertag bestimmt, gegen die Stimmen der Vertreter der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

### Stresemann und die Einheitsfront.

**Berlin**, 9. Mai. Nach Zeitungsberichten sollte sich Stresemann in Eisenach für eine Einheitsfront von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie ausgesprochen haben. Wie eine nationalliberale Korrespondenz mitteilt, ist diese Meldung ganz und gar unrichtig. Stresemann sprach vielmehr von der Notwendigkeit einer Einheitsfront, zu der sich mit Ausnahme der Rechtsradikalen und der Kommunisten alle Parteien einschließlich der Deutschnationalen bekennen müßten.

### Das Anrecht auf Brotmarken.

**Berlin**, 9. Mai. Der Reichsrat änderte die Verordnung über die öffentliche Brotversorgung zwecks Ausmerzung von Unbilligkeiten dahin ab, daß dem Einkommen des Haushaltsvorstandes auch diejenigen Angehörigen zugerechnet werden können, für die der Haushaltsvorstand innerhalb des Haushalts Unterhalt gewährt. Ferner wurde mit Rücksicht auf die Geldentwertung die in der Verordnung vorgesehene Einkommensgrenze um das 75fache erhöht.

### Die Erhöhung der Biersteuer.

**Berlin**, 9. Mai. Der Steuerausschuß des Reichstages verabschiedete die erste Lesung des Biersteuergesetzes, nachdem er sich auf Erhöhung der jetzt geltenden Biersteuer auf das 50fache geeinigt hat.

# Verschiedene Drahtmeldungen

### Foch in Posen.

**Posen**, 9. Mai. Marschall Foch ist in Begleitung des Kriegsministers Sosnowski, des Generals Dupont und einer Reihe französischer Offiziere aus Warschau hier eingetroffen und wohnte einer Parade der Garnison bei. Foch begibt sich in den nächsten Tagen nach Lemberg und Krakau. Nach Krakau wird ihn Pilsudski begleiten.

### Amerika.

i. **Washington**, 9. Mai. Die französische Forderung nach Herabsetzung der Kriegsschulden durch Streichung der amerikanischen Ansprüche wird in politischen Kreisen abgelehnt. Der Senator Wood, der Vorsitzende der Schuldenregelungskommission, erklärte: Wir werden keine Auslandsforderung streichen und für keine Nation Schulden einziehen. Wir verhandeln einzeln mit jeder Nation, die Schulden bei uns hat. Die amerikanische Regierung bewahrt weiter Stillschweigen.

## Aus Sowjetrußland.

Einen interessanten und lehrreichen Einblick in die russischen Verhältnisse bot ein Bericht, den Reichstagsabgeordneter Dr. L. Haas am Dienstag abend im kleinen Festhallesaal vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft über seine vierwöchige Studienreise in Rußland erstattete. Die Veranstaltung ging vom Ortsverein der Deutschen Demokratischen Partei aus.

Der Vortragende erzählte zunächst von den äußeren Lebenserscheinungen, namentlich in den von ihm und mehreren Freunden besuchten Hauptstädten Moskau und Petersburg. Der noch vor Jahren verpönte Luxus werde heute um so stärker von der Schicht der neuen Reichen getrieben. Bemerkenswert sei die Güte des Theaters. Im übrigen fange das Leben des Bürgers wieder an, normal zu werden. Der Großindustrie geht es noch sehr schlecht, doch sorgen die amtlichen russischen Stellen dafür, daß die Fabrikanlagen nicht verkommen. Der Redner stellt auf Grund seiner Beobachtungen fest, daß die Periode des Kommunismus überwunden sei, an dessen starren, strengen Formen ein Industrieland, wie das unsrige, zugrunde gegangen wäre. Es gebe in Rußland keinen Kommunismus mehr und die Entwicklung gehe bei immer größerer freier Wirtschaftsbetätigung in der Richtung einer Mischung von Staats- und Privatkapitalismus. Der Handel im Innern ist freigegeben, der Bauer kann frei über seine Produkte verfügen und der Händler diese unbehindert auf den Markt absetzen. Staatliche Unternehmungen werden nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geleitet. Auch bildeten sich eine Reihe Aktiengesellschaften für den inneren Handel und die mittlere Industrie.

Die stärkste Waffe gegen den Kommunismus aber ist die Tatsache, daß es wieder private Arbeitgeber und private Arbeitnehmer gibt. Viel Geld, nämlich Millionen von Rubeln, kosten jetzt die früher freien Eisen- und Straßenbahnen wie auch das Theater. Der Kutscher verlangt sogar für eine Partie in aller Gemütsruhe 40 Kopeken und meint dabei 40 Millionen Rubel. Wieder zugelassen ist das Bankwesen. Zudem blühen in Moskau und Petersburg die schwarzen Börsen. In der Rechtspflege ist mehr und mehr eine Abkehr von den harten revolutionären Methoden zu verzeichnen. Der Laienrichter bildet sich durch Kurse weiter und bemüht sich mit zunehmender Praxis ruhiger und sachlicher zu werden. Die Zurückgabe sehr vieler Häuser an den früheren Besitzer unter Vorbehalt des Eigentums an Grund und Boden für den Staat erinnert an bodenreformerische Gedanken. Frühere Fabrikeigentümer erhalten wieder Konzession. Nur das Außenhandelsmonopol behält der russische Staat noch in den Händen, und es ist nicht anzunehmen, daß er in der nächsten Zukunft anders beschließt. Daher werden unser Export und Import mit Rußland nach wie vor über die von der Sowjetregierung bezeichneten Stellen (z. B. die russische Handelsvertretung in Berlin) gehen müssen.

Eine beachtenswerte Schwenkung im Interesse der Bauernschaft hat der letzte Moskauer kommunistische Kongreß vollzogen. Er erklärte sich für die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und höhere Getreidepreise. Es ist des Redners Ueberzeugung, daß sich die sozialistische Sowjetregierung in allernächster Zeit nichts mehr angelegen sein läßt als die Erhöhung der Getreidepreise. Sie befinde sich damit auf dem richtigen Wege, denn die Zukunft und Gesundung Rußlands hänge von der Konsumfähigkeit seiner Bauern ab.

Ueber die wirtschaftliche Einstellung Deutschlands zu Rußland sagte der Redner, daß sich beide gegenseitig sehr viel geben könnten. Schade, daß man deutscherseits nicht früher daran ging, Kapital in Rußland anzulegen und damit die wirtschaftliche Evolution zu beschleunigen. Rußland hat alles Interesse daran, die Verträge zu halten, um den so nötigen fremdländischen Kapitalzufluß nicht zu unterbinden. Jedenfalls sei zurzeit in Rußland deutsches Kapital sicherer aufgehoben als im Machtbereich der französischen Gewalthaber. Die Mehrheit der führenden Leute in Rußland wolle von einer Weltrevolution nichts wissen. Verhindert abr der brutale Kapitalismus im Westen weiterhin die Verständigung, so könnte es allerdings dahin kommen. Die schlimmsten Bolschewisten sitzen heute nicht in Rußland. Von der Roten Armee hat der Redner einen ausgezeichneten Eindruck bekommen, auch was die Disziplin anbelangt. Es setzt dies alles bei dem schwierigen Menschenmaterial ernste Arbeit voraus. Dabei ist die Rote Armee zu einer Art Volksbildungsinstitut geworden. Für jeden Beruf sind Unterrichtskurse eingerichtet.

*

In allgemein politischen Ausführungen sprach Dr. Haas von der hohen Achtung, die deutsche Tüchtigkeit, deutscher Fleiß und deutsches Organisationstalent in Rußland finden, zumal man sie für den russischen Wiederaufbau braucht. Man begegne Deutschland erfreulicherweise mit großem Zutrauen. Es war sehr richtig, daß man vor einem Jahre den Rapollo-Vertrag abschloß, dessen Vater, Wirth, in Rußland geschätzt werde. Man hätte dort das Nichtzustandekommen nicht begriffen; den russisch-deutschen Beziehungen aber wären nur geschadet worden. Die Russen legen den Vertrag genau so aus wie wir, keineswegs einseitig, als ob beiden Teilen verboten werden sollte, die Verständigung mit dem Westen zu suchen und zu hindern. Die Russen hegten gerade vom Standpunkt ihrer Politik aus den Wunsch, zu einer Verständigung zu kommen. Der Redner kam zu dem Schlusse, daß es den gemeinsamen Interessen beider Länder nur förderlich sein kann, in möglichst enger Fühlung miteinander zu arbeiten. Bei Behandlung des russischen Problems falle die große Geduld der Russen in die Augen, die abwarten können. Uebten wir auch diese Geduld, so wäre vielleicht eine bessere Politik möglich und unsere Rettung sicherer. Ungeduld aber bringt uns um wertvolle politische Möglichkeiten. Rußland befindet sich nach schweren furchtbaren Jahren auf dem Wege der Gesundung, die unter Umständen schneller vor sich geht als Europa ahnt. Vielleicht ist es an dem Tage gesund, da Westeuropa mangels Verständigung an den Folgen der französischen Gewaltpolitik totkrank am Boden liegt.

Dr. L. Haas beendigte seine 1½stündigen Ausführungen, die reicher Beifall lohnte, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich Deutschland und Rußland in gegenseitiger ehrlicher Zusammenarbeit zu einer besseren Zukunft verhelfen können.

*

Wir möchten zu den Aeußerungen des Redners über den Rapallovertrag nur darauf hinweisen, daß seiner Auffassung über die Zweckmäßigkeit des Rapallovertrages vielfach — auch in demokratischen Kreisen — widersprochen wird. So wurde kürzlich in einem Aufsatz in der politischen Zeitschrift „Das Tagebuch" (Herausgeber Stef. Großmann) darauf hingewiesen, daß der Abschluß des Rapallovertrages den Plänen zur Ruhrbesetzung einen starken Anstoß gab, weil Frankreich fortgesetzt mit der Behauptung operierte, daß der deutsch-russische Vertrag militärischen Charakter trage.

# Bunte Chronik

**Denkmalsschänder.** Nach einer Meldung aus Halle wurden wegen des Attentats auf das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Halle, von dem am letzten Neujahrsabend das Moltkestandbild in die Luft gesprengt wurde, von der Jugendabteilung der Strafkammer fünf Angehörige der kommunistischen Jugendgruppe im Alter von 16 bis 18 Jahren zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 3 Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Gegen den Haupttäter Werner, der den Plan entwarf, wird noch besonders verhandelt werden.

**Furchtbarer Selbstmord.** In Meuselbach in Thüringen hat der Schuhmacher Reinse, der auf dem Jahrmarkt wegen eines Diebstahls verhaftet werden sollte, Selbstmord verübt, indem er eine Sprengkapsel im Munde durch Zerbeißen zur Explosion brachte. Sein Kopf wurde vollständig auseinandergerissen.

**Eine Filmstadt geplündert.** Am Montag abend hatten sich auf dem Gelände der Union-Filmgesellschaft in Tempelhof-Berlin etwa 400 Personen eingefunden, die die dort aufgebaute Filmstadt regelrecht abbauten und plünderten. Beim Erscheinen der Polizei flüchtete die Menge, doch konnten 12 Personen festgenommen werden.

**77 Millionen unterschlagen.** Der bei der Städtischen Sparkasse Höchst a. M. beschäftigte Bankbeamte Adolf Schmitt hat durch Urkundenfälschung Unterschleife in Höhe von 77 Millionen Mark begangen. Ein finanzieller Schaden erwächst der Sparkasse nicht, da von dem Besitztum Schmitts mehrere Autos usw. beschlagnahmt werden konnten. Schmitt befindet sich bereits in Haft.

# Vom Wetter

**Mittwoch, den 9. Mai 1923.**

Die europäische Wetterlage hat eine durchgreifende Aenderung erfahren. Die im Laufe der letzten Tage eingetretenen sehr starken Temperaturgegensätze zwischen den Luftmassen über Mittel- und Südeuropa und denen Nordeuropas haben zu einer Störung des Druckgleichgewichts geführt. Die kalten Luftmassen Nordeuropas brechen rasch in die warmen südlichen Luftmassen ein. Dies bedingt einen vollkommenen Wetterumschlag. Auch in Baden ist es in den letzten 24 Stunden schon zu Gewitterregen gekommen. Stärkere Regen hatte bereits Nord- und Mitteldeutschland (Frankfurt 26 Liter pro Quadratmeter). ff

**Wetteraussichten für Donnerstag, den 10. Mai:** Wolkig, Regenfälle, vielfach mit Gewittern, erheblich kühler, Nordwinde.

*

**Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:**

| | 9. Mai | | 8. Mai |
|---|---|---|---|
| Schusterinsel | 2,08 m | | — m |
| Kehl | 3,15 m | | — m |
| Maxau | 4,65 m | | 4,57 m |
| „ | — m | mittags 12 Uhr | 4,61 m |
| „ | — m | abends 6 Uhr | 4,65 m |
| Mannheim | 3,61 m | | 3,57 m |

Wählen Sie

zu Ihrer Lektüre
das in ganz Baden und
weit darüber hinaus
bestens bekannte
Karlsruher Tagblatt

Sie erkennen dann:

Ihre Wahl war richtig!

# Schule und Kirche

Am Himmelfahrtstag wird in Bretten eine größere Tagung des Oberrheinischen christlichen Jungmännerbundes stattfinden. Vormittags nimmt der Bund am Gottesdienst teil, bei dem Herr Pfarrer Fink-Mannheim predigen wird. Posaunenchöre werden den Gottesdienst bereichern. Am Nachmittag ist ein Posaunenfest im Burgwäldchen geplant, wie es der O.C.J.B. schon früher ausführte. Der Bund verfolgt das Ziel, die evang. Jungmännerwelt Badens für Jesus und seine Gottesherrschaft zu gewinnen.

### Die Besoldung der katholischen Geistlichen.

**Freiburg**, 5. Mai. Gestern tagte hier im Kurhaus die kath. Landeskirchenvertretung unter Leitung des Altreichskanzlers Fehrenbach. Die Staatsregierung war durch Ministerialrat Huber vertreten, der Erzbischof durch Kanzleidirektor Dr. Sester. Der von der Kirchenverwaltung vorgelegte Voranschlag für das Rechnungsjahr 1923 wurde einstimmig genehmigt. Damit wurde auch gleichzeitig eine Neuregelung der Bezüge der katholischen Geistlichen vorgenommen. Die Pfarrer erhalten die Bezüge der staatlichen Besoldungsgruppe 10, in den Orten mit über 10 000 Einwohnern die Bezüge der Gruppe 11. Die Kuraten und Pfarrverweser erhalten in den ersten 5 Dienstaltersstufen die gleichen Bezüge wie Pfarrer. Eine weitere Erhöhung findet nicht statt. Die Vikare erhalten in den ersten 5 Dienstjahren 90 Prozent, in den 5 folgenden 95 Prozent und darüber hinaus 100 Prozent der Anfangsbezüge der Staatsbeamten in Gruppe 10 ohne die Besetzungs- und Notzulagen. Die Ruhegehaltsempfänger erhalten je nach dem Dienstalter einen Monatsgrundgehalt von 19 600 bis 25 000 ℳ und außerdem die Ortszuschläge der Ortsklasse C und einen jedesmaligen Teuerungszuschlag. In einer Resolution ersuchte die Kirchensteuervertretung die Kirchenregierung, bei der badischen Staatsbehörde dafür einzutreten, daß die bisherigen geleisteten Jahreszuschüsse von 350 000 ℳ künftig in Goldmark, d. i. in einem der jeweiligen Markentwertung entsprechenden höheren Betrage ausgezahlt werden.

### Aus dem badischen Schulwesen.

In den Monaten Juli und August sowie September und Oktober werden in Karlsruhe Kurse zur Ausbildung von Lehrern für den Fortbildungsunterricht abgehalten werden. Zu diesen Kursen werden in erster Linie unständige Lehrer, die keinen eigenen Haushalt haben und Hauptlehrer mit eigenem Hausstand, die jetzt schon Fortbildungsunterricht erteilen, zugelassen. Gesuche sind bis zum 20. Mai beim zuständigen Kreisschulamt einzureichen. Ferner wird anfangs Juni in Karlsruhe ein Kurs zur Ausbildung für Elementarlehrerinnen zu Fortbildungsschullehrerinnen beginnen. Für diesen Kurs werden nur solche Elementarlehrerinnen, die bereits im Schuldienst tätig sind, berücksichtigt; jedoch können sich auch Schulkandidatinnen aus dem Jahre 1920 und 1921 melden. Anmeldungen bis spätestens 10. Mai bei den zuständigen Kreisschulämtern. Die zweite Prüfung für Handarbeitslehrerinnen haben 34 Kandidatinnen bestanden.

# Sport-Spiel

### Fußball.

**Anläßlich der Jubiläumswoche des F. f. B. Karlsruhe** trafen sich am Dienstag abend auf dem Hochschulsportplatz die Ligamannschaften des Beiertheimer Fußballvereins und des festgebenden Vereins zu einem Privatspiel, das trotz der Hitze in flottem Tempo durchgeführt wurde und mit 4:2 Toren zugunsten Beiertheims endigte. Beiertheim nahm das Spiel zum Anlaß, verschiedene junge Kräfte auszuproben. Es muß festgestellt werden, daß es mit der getroffenen Auswahl keinen schlechten Griff getan hat. Edger.

# Amtliche Nachrichten

### Ernennungen, Versetzungen usw.
der planmäßigen Beamten.

**Ministerium des Innern.**

**Ernannt:** Oberregierungsrat Philipp Kohlmeier zum Verwaltungsgerichtsrat, Regierungsassessor Dr. Herbert Hassencamp-Fischer zum Amtmann in Rastatt.

**Versetzt:** Ministerialrat Dr. Karl Scheffelmeier im Staatsministerium in das Ministerium des Innern.

**Planmäßig angestellt:** die Registraturgehilfin Martha Hof bei der Landesversicherungsanstalt Baden hier mit der Amtsbezeichnung Kanzlistin.

**Justizministerium.**

**Ernannt:** der außerplanmäßige Amtsrichter Josef Hug zum Amtsrichter in Karlsruhe, Staatsanwalt Hellmuth Schnitzler in Offenburg zum Amtsrichter in Kehl.

**Zurhegesetzt auf Ansuchen:** Gerichtsoberverwalter Valentin Feuerstein beim Landgericht Konstanz.


Pfannkuch & Co
Obstmost
Apfelwein
Limonade
Sodawasser
verschiedene
Mineralwasser
Pfannkuch & Co

Beim städtisch. Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich herrenlos: Schnauzerbastard, m., Spitzerbastard, männl., Altdeutscher Schäferhund, m., Foxbastard, w. Nicht innerhalb 3 Tagen v. Eigentümer abgeholte Tiere werden getötet bezw. versteigert. Ebenda werd. am **Dienstag, 15. Mai ds. Js.**, vormittags 11 Uhr folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert: Schnauzerwelpe, m., Airedalewelpe, w., Schäferhund, m., Fox m.
**Städt. Schlacht- und Viehhofamt.**

**Grasversteigerung.**
**Freitag, den 11. Mai, 12 Uhr, mittags,** versteigere ich das Graserträgnis von 70 ar Wiese, Gewann Unterfeld V Gemarkung Welschneureut. Zusammenk. Nordrand des Karlsruher Schützenhausgeländes (Kugelfang).
**Hesch,**
beeid. öfftl. Versteigerer Goethestr. 18. Tel. 2725.

**Handwerkskammer-Beiträge für 1923.**
Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe liegt vom 12. bis 25. Mai 1923 auf Zimmer 188 des Rechnungsamts, Zähringerstr. 96, 3. Stock, zur Einsicht offen, woselbst auch Auskunft über den Gang einer etwa beabsichtigten Beschwerde erteilt wird.
Karlsruhe, 9. Mai 1923.
**Der Oberbürgermeister.**

**Bulach.**
**Rindfaselverkauf.**
Die Gemeinde Bulach verkauft einen zur Zucht untauglichen Rindfasel. Angebote sind schriftlich, pro Ztr. Lebendgewicht bis längstens Dienstag, den 15. Mai d. J., nachmittags 7 Uhr, beim Bürgermeisteramt portofrei einzureichen.
Bulach, 9. Mai 1923.
**Bürgermeisteramt.**
Buß.

**Zu vermieten**
**Große Lager- u. Büroräume** im Zentrum zu vermieten. Angebote unter Nr. 4749 ins Tagblattbüro erbeten.

**Wohnungstausch**
**Wohnungs-Tausch.**
**Gesucht:** 4—5 Zimmer, Zentrum bis Bahnhof.
**Geboten:** Neuberger, 3 Zimmerwohnung mit Mans. und elektr. Licht am Sternberplatz.
Umzugs- u. eptl. sonstige Kosten werden vergütet. Angeb. u. Nr. 4711 ins Tagblattbüro.

**Wohnungstausch.**
Parterre-3 Zimmerwohnung, ohne Mansarde, Südstadt, geg. 3—4 Zimmerwohnung mit Mansarde, am liebsten Mittelstadt, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 4727 ins Tagblattbüro erb.

Wir suchen für unsern Direktor (kinderloses Ehepaar) bald oder später in gutem Hause
**Wohnung**
**möbliert, teilweise möbliert** oder **unmöbliert** mit Küchenbenützung oder Küche (event. werden Einrichtungskosten letzterer bezahlt). Gefl. Offerten an
**Menzinger-Fendel**
**Transportges. m. b. H.**
**Karlsruhe — Rheinhafen.**

**Baubund-Möbel**
in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
**Karlsruhe**, Karlfriedrichstr. 22
**Freiburg**, Kaiserstr. 27
**Bruchsal**, Gewerbehalle a. Markt
**Pforzheim**, Theaterstr. 15
**Offenburg**, Steinstr. 2
**Mosbach**, Hauptstr. 12
**Mannheim**, Schloß, rechter Flügel, Reitbahn.
**Badischer Baubund** G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

**PLAKATE**
liefert rasch und preiswert die
**Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297**

**Frühjahrs-Neuheiten**
in
**eleganten Herren- u. Jünglings-Anzügen**
**Regenmäntel** aus Ia Gummi-, Loden- und Garbadinstoffen
**Sport-Anzüge** zum Teil mit langer und Breechehose vorrätig
**Leichte Kleidung:** Wasch-, Lüster- und Windjacken
**Sport- und Tennishosen**
**Covercoat und Schlüpfer**
in **enormer Auswahl** zu
**äußerst günstigen Preisen**
**Adolf Stein Nachf.**
**Kaiserstraße 233,** Ecke Hirschstraße
Telephon 1860.
*In der Maßabteilung können Anfertigungen in bekannt tadelloser Ausführung raschest und billigst erfolgen.*

**Miet-Gesuche**
**Kl. Lagerräumchen** verschließbar, gleich welcher Art, zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. 4756 ins Tagblattbüro erbet.

**5000 Mark**
demjen., der einem Kunstgewerbler einen Arbeitsraum verschafft. Ang. u. Nr. 4745 ins Tagblattb.

**Zimmer**
Geb. Herr sucht auf **15. Mai oder 1. Juni 1—2 schöne Zimmer** bei gut. Bezahlung. Angeb. unt. Nr. 4751 ins Tagblattb.

Jung. Herr aus guter Familie sucht **Zimmer** im Zentrum od. Oststadt. Angebote unter Nr. 4754 ins Tagblattbüro.

**Gut möbliert. Zimmer**
von jüng. Dauermieter (Akademiker) in fester Stellung gesucht. Angeb. u. Nr. 4746 i. Tagblattb.

**Einfaches Zimmer**
gesucht für Bürozwecke, wenn auch Gaubenzim. Versandhaus E. W. F. Karlsruhe. Postlag. 125.

**Offene Stellen**
**Tüchtiges Dienstmädchen**
per 1. Juni gesucht. Angebote an Frau **Jakob Johann,** Karlsruhe, Honsellstraße 28.

Suche per 1. 6. oder früher ein durchaus
**zuverlässiges Mädchen**
das kochen u. etwas nähen kann, zu kleiner Familie (2 Personen). Schöne u. Kleidung frei, hoher Lohn zugesichert. Angeb m. Zeugnisabschriften u. Nr. 4738 ins Tagblattbüro erbet.

**Männlich**
**Schlosser** für sofort gesucht mit gut. Kenntnissen. Alter nicht über 30 Jahre. Ang. unt. Nr. 4750 ins Tagblattb.

**Junger Kaufmann**
(ledig nicht über 25 Jahre alt) zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Derselbe hätte nach 4 wöchentlichem Einarbeiten eine Vertrauensstellung in Donaueschingen anzutreten. Bewerber aus der Eisenbranche erhalten den Vorzug. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 4999 ins Tagblattbüro.

*Suchen Sie*
**Stellung,**
*so geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Die große Verbreitung des „Karlsruher Tagblattes" in Handel u. Industrie sowie in allen anderen Kreisen der Bevölkerung bietet Gewähr für einen baldigen Erfolg.*

**Empfehlungen**
**Geschäftsempfehlung**
Sämtliche **Schreiner- u. Glaserarbeiten** werden rasch und billig ausgeführt.
**Armbruster,**
Zähringerstraße 18.

**Ihr Paßbild**
erhalten Sie schnellstens im Photogr. Atelier, Herrenstraße 38.

**Verkäufe**
**Pol. Waschkommode**
mit weißem Marmor, 1 Nachttisch mit Marmor und eine neue Kücheneinrichtung billig zu verkaufen: Sofienstraße 137, parterre.

Billig abzugeben: Küchenschrank, weißes Stickereikleid, Mädchenschulranzen aus Leder, leinene Damenhemden: Vogel, Herrenstraße 20, 1 Treppe rechts.

**Eisschrank**
zu verkaufen. 115×70×60 Wendtstraße 5 III.

**Dezimalwage** 250 kg Tr. preisw. zu verk. oder zu tausch. mit Aufzahlung gegen Damen-Fahrrad Angebote unter Nr. 4755 ins Tagblattbüro erbet.

**Kinderwagen, Babykorb, 2 Bettstell., Gas-, Koch- u. Backherd,** 4 fl. zu verk. Schillerstr. 39 IV

**„Milchzentrifugen"**
für Ziegen- u. Kuhhalter empfiehlt **H. Jähner,** Bruchsal, Neutorstr. 1.

Verkaufe **2 Fenster** fast neu, 1 Meter breit, 1,75 hoch: Nuitstraße 8 parterre.

**Herr.- u. Damenfahrrad** von ℳ 250 000.— an verk. **Werner,** Schützenstr. 55.

Ein fast neues **Herrenfahrrad** Marke Grützner mit Freilauf und Rücktrittbremse zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattb.

Zu verkaufen:
Einige getr. **Herren- und Jünglingsanzüge** gut erh., sowie ein **Damenkostüm** u. **Damenkleider** Gr. 46. Händler verbeten.
**Kochstraße 7, III.**

**Elegante Damengarderobe,**
**weiße Herrenhose. Federkopfkissen** und and. billig zu verkaufen.
Akademiestr. 26, Laden.

Fast neue **Herrenstiefel** 42, fast neue **Damenstief.** 36, 1 P. wß. **Kinderstiefel** 31/32, **1 Matrosenmütze 1 Strohhut** zu verkauf. Händler verbet. Kahn, Weltzienstraße 17, III.

**Kinderliegwagen** und **Klappsportwag.** z. verk. Brändli, Kreuzstr. 7 Hof.

**Kaufgesuche**
Gut erhaltenes **Herrenzimmer** aus direkter Hand zu kaufen gesucht. Zwischenhändler verbeten. Angebote unter Nr. 4728 i. Tagblattbüro erbeten.

**Elektr. Kochplatte**
zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 4748 ins Tagblb erb.

**Gebisse**
per Zahn von
**3500 Mark**
an und höher,
**Alt-Gold-, Silber-Platin-**Gegenstände
**Brennstifte** kauft fortwährend zu höchstem Tagespreis
**Frau K. Pflüger,**
Hirschstraße 31 III.

**Alte Lampen, Zimmer-Öfen, Baden-Öfen, Messinglüster, Rint-, Messing-Kupfer-Gegenstände gesucht.**
Amalienstraße 12, III.
Ganzmann.

**Zickelfelle**
kauft zu den höchsten Tagespreisen
**Daniel Meier, Mühlburg,**
Tel. 2915. Sedanstr. 15.

**Gold- u. Silber-**
Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis
Augustastraße 1 **C. F. Hirth**

**Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände** zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
**Hermann Gengenbach**
**Goldschmied und Juwelier**
Kaiserstraße 243. Telefon 5156.

**Gold- u. Silberwaren,** Brillanten und Perlen kauft jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag v. 2 b. 1/2 5 U.
**C. Kreiß,** Langjährig. Fachmann. Rüppurrerstraße 2 III

**Coburger Tageblatt**
meistgelesene Tageszeitung in Südthüringen u. Nordbayern
Täglich ca. 30000 Leser
Weltverbreitet in der Thüringer Spielwaren- und Korb-Industrie
Für Personalgesuche aller Art
(Kaufleute, Handwerker, Dienstmädchen usw.) bestens geeignet

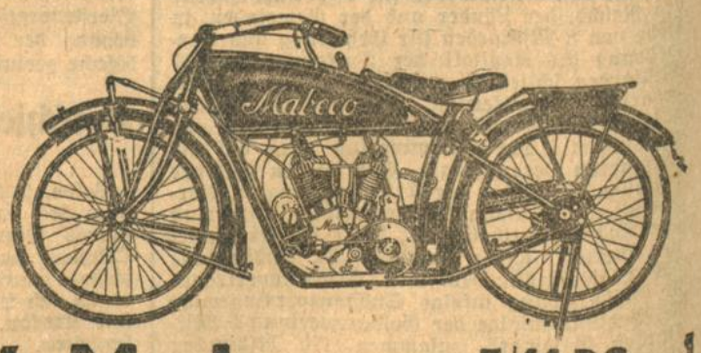
Pfannkuch & Co
**Salatöl**
in feinster Qualität
Weinessig
Estragon-Essig
Doppelessig
Essig einfach
Essig-Essenz
Pfannkuch & Co

**Verloren** in d. Westendstraße **goldene Damenuhr.** Ehrl. Find. hohe Belohn. zugesichert. Abzugeb. Viktoriast. 21, r.

Verloren zw. 9-10 vorm. v. d. H. Waldstr. 62 **goldene Kettenarmb.** (a. Ind.) a. h. Belohn. daselbst abzug.

**C. F. Müller** Buchdruckerei und Ritterstraße 1 — **Karlsruhe i. B.** Verlagsbuchhandlung Telephon 297

In der Heimatblätter-Sammlung „Vom Bodensee zum Main" ist als Heft 24 soeben erschienen:
**Aus gärender Zeit**
Tagebuchblätter des Heidelberger Professors Karl Philipp Kayser, aus den Jahren 1793 bis 1827, mit 10 Abbildungen nach zeitgenössischen Bildern von Friedrich Rottmann.
Herausgegeben von Franz Schneider.
Kunstgeschichtliche Einleitung von Karl Lohmeyer.
Die Tagebuchblätter Kayser's bieten Darlegungen der kulturellen und politischen Begebenheiten am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts. Diese wertvollen Aufzeichnungen eines Gelehrten, der mitten im Heidelberger Geistesleben und in freundschaftlichem Verkehr mit vielen führenden Persönlichkeiten stand, gewähren einen Einblick in jene an tiefgreifenden Ereignissen so reichen und mit der Gegenwart in mancher Hinsicht vergleichbaren Zeit. Man findet hier eine Fülle wissenswerter Angaben, die man sonst nirgends antrifft. Der Reiz des Tagebuches, das sich fast romanhaft spannend liest, wird noch wesentlich durch die Wiedergabe der ebenso schönen wie interessanten, von Kayser erwähnten, weiteren Kreisen aber wohl bisher unbekannt gebliebenen Bilder von Friedrich Rottmann erhöht; diese kleinen Kunstwerke veranschaulichen manche geschichtlich und kulturell bedeutungsvollen Vorkommnisse zu Heidelberg am Anfang des vorigen Jahrhunderts.
102 Seiten in Umschlag geheftet Mark 6000.—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.




**Mabeco 5/11 PS.**
Die deutsche Hochleistungs-Maschine
General-Vertretung
**Hermann Beier & Co.** G. m. b. H.
Karlsruhe i. B.
Ettlingerstraße 47 — Karlstraße 24 u. 29 a.

## Zum Himmelfahrtsfest.

„Anbetend knie' ich hier.
O süßes Graun, geheimes Wehn,
Als knieten viele ungesehn
Und beteten mit mir.
Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich,
So ganz als wollt' er öffnen sich.
Das ist der Tag des Herrn."

So hat es Uhland erlebt und wie er noch viele andere. Wohl kann das als Einbildung und Ueberschwänglichkeit beurteilt werden, ändert aber nichts an den Tatsachen. Der Drang nach oben liegt doch in jedem Menschen, vielleicht jetzt noch verborgen, aber s. Zt. wird er deutlich. Zu beneiden sind die nicht, die nur nach dem Materiellen streben und ausschauen und keinen Blick und Trieb aufwärts haben. Ludwig von Hofmann hat einmal ein eigenartig Bild gemalt. Im Vordergrunde nur fünf halbe Baumstämme, die aufwärts stehen und am oberen Rand des Bildes kaum die Mitte ihrer eigentlichen Höhe erreicht haben. Krone und Aeste sind nicht dargestellt. Aber dennoch beginnt man sie sofort zu suchen; der Blick wird förmlich in die Höhe gezwungen. Und man läßt sich gerne zwingen. Warum? Da oben wohnt die Klarheit, die Freiheit, die große Stille. Aber nicht nur das Auge, sondern auch die Seele soll lernen gen Himmel zu schauen und damit fängt für sie ein neues Leben an. Das Erdenwesen mit seinem Sorgen und Getriebe liegt dann bald nicht mehr so grau und schwer auf ihr. Und letzten Endes steht doch hinter allem Himmelsglanz und Frieden der Herr der Geister selbst, der lebendige Gott und oberste Gesetzgeber. Wer seine Seele zu ihm richtet, mit ihm zusammenschließt, der bekommt sein Helfen, seine Liebe und Kraft zu verspüren, und ob der Himmel voller Wolken hinge und vernichtendes Hagelwetter herniederführe, der Blick der Seele ist niemals gehemmt:

Psyche ſvannte die Flügel. „Wohin? Wohin?"
Nur nach meiner Heimat, dahin! dahin!
„Willst du nicht bei uns bleiben, bei so viel Lieb und Freud?
Draußen ist's kalt, du wirst frieren. Ach und der Weg ist so weit!"
Nicht spür ich Kälte, nicht Weite. Heimat zu! Heimat zu!
Sehnsucht, die gibt mir's Geleite zu meiner Heimatruh!

L. M.

# Aus Baden

### Hauptversammlung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger.

= **Mannheim**, 9. Mai. Unter lebhafter Beteiligung aus Baden und der Pfalz fand hier die Hauptversammlung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger statt. Die Beratungen galten in erster Linie der durch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffenen ernsten Lage des Zeitungsgewerbes, das als ein weithin sichtbarer Faktor des öffentlichen Lebens zugleich der Gradmesser für die innere Entwicklung eines Landes ist. Zu den Verhandlungen hatten die Stadtverwaltung und die Handelskammer Vertretungen entsandt; auch der Verein württembergischer Zeitungsverleger war vertreten. Anstelle des ausscheidenden Vorsitzenden Dr. Knittel-Karlsruhe, dessen große Verdienste um den Verein durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden auch nach außen hin dokumentiert wurden, wählte die Versammlung Dr. Hermann Köblin-Baden-Baden zum künftigen Leiter der Vereinsgeschäfte. Dr. Knittel, der im Verlauf der Tagung verschiedenlich gefeiert wurde, dankte für alle Ehrungen und übergab dem Verein für Wohltätigkeitszwecke 200 000 Mk., wovon 50 000 Mark der Unterstützungskasse für Redakteure zufließen sollen. Der geschäftliche Teil der Verhandlungen wickelte sich glatt ab.

*

= **Mannheim**, 9. Mai. Aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens stiftete die Rheinische Gummi- u. Zellulosefabrik Mannheim-Neckarau für ihren Arbeiterunterstützungsfond und die Beamtenpensionskasse je 12,5 Millionen Mark und für ihre Jubilare die Summe von 16,5 Millionen Mark. Mit dem Jubiläum ist eine instruktive Ausstellung des Unternehmens verbunden.

w. **Mannheim**, 9. Mai. Gestern nachmittag geriet in der Zellstoff-Fabrik Waldhof ein Arbeiter in die Walze einer Papiermaschine und wurde sofort getötet.

**Baden-Baden**, 8. Mai. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute: 15 872.

= **Forbach** (Murgtal), 9. Mai. Ein Schadenfeuer ist am Montag nachmittag an der Baustelle des neuen Schalterhauses beim Murgwerk durch ein glühendes Eisenstück entstanden. Durch rasches Zugreifen konnte das Feuer auf den Herd beschränkt werden.

= **Bühl**, 9. Mai. In der Zeller Wallfahrtskirche ist die Lourdesgrotte abgebrannt.

w. **Auenheim** (Amt Kehl), 9. Mai. Auch der dritte Wahlgang für den Bürgermeisterposten erbrachte kein Resultat. Von 847 Stimmen erhielt der erste Kandidat 421, der zweite 248 und der dritte 166 Stimmen. Die übrigen waren zersplittert oder ungültig. Keiner der Kandidaten erhielt die erforderliche Mehrheit, so daß jetzt das Ministerium des Innern den Bürgermeister ernennen wird.

w. **Engen**, 9. Mai. Im Wasserburger Tal entstand in der Nähe der Straßenkreuzung Bittelbrunn—Honstetten auf bisher unaufgeklärte Weise ein Waldbrand, der durch rasches Zugreifen vor größerer Ausdehnung erstickt werden konnte. Etwa ½ Morgen ist abgebrannt.

w. **Ueberlingen**, 9. Mai. Die Arbeiten an dem Staubecken bei Kogenbach sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß kürzlich zur Probe ein Teil der Wasser von dem kleinen Sammelbecken bei Owingen durch die Rohrleitung nach dem Staubecken Kogenbach geleitet werden konnte. Man rechnet jetzt bestimmt damit, den Termin zur Fertigstellung für Anfang Juni einhalten zu können.

---

# Aus dem Stadtkreise

### Das Himmelfahrtsfest

wird erst zur Zeit der Apostolischen Konstitutionen bezeugt, aber um 400 ist es im Morgen- und Abendland längst eingebürgert. Besonders glänzend wurde es in der Himmelfahrtskirche in Jerusalem gefeiert, ein Lichtmeer von zahllosen brennenden Kerzen erleuchtete nicht nur das Innere der Kirche, sondern durch die acht großen Fenster auch die Außenwelt, so daß während der Festnacht der ganze Oelberg in Flammen zu stehen schien. In der Regel war überall die Feier mit einer Prozession verbunden, die den Gang Jesu mit seinen Jüngern auf den Oelberg darstellte. Im Mittelalter wurde ein geschnitztes Christusbild durch eine Oeffnung in den Kirchboden hinaufgezogen und eine brennende, den Satan vorstellende Strohpuppe herabgelassen, die dann ausgepeitscht und zerrissen wurde. Das Fest wird nach Apostelgesch. 1,3 am 40. Tag nach Ostern gefeiert. Abbildungen der Himmelfahrt findet man in den Katakomben schon im Laufe der ersten vier Jahrhunderte, meist symbolisch, aber ausdrücklich auch an einem Sarkophag im Vatikan. Christus wird darin entweder durch eine Hand emporgezogen oder von schützenden Engeln emporgetragen. Bilder anderer Art zeigten früher und zeigen jetzt noch an manchen Orten „die Umzüge" oder „ums Feld reiten", am Himmelfahrtsfest. In Schwaben dauerten sie oft sehr lang, so daß die Gemeinde ein oder zweimal rasten mußte, um sich an Schinken, Wein oder Most zu stärken. Die in schönster Hoffnung stehende Natur erinnerte lebhaft an die segnende Hände des gen Himmel Fahrenden und der Umgang mit seiner Andacht bittet darum; die Armen wurden in der Regel auch bedacht (Freybr.). So suchte man Ueberirdisches und Natürliches in poetischer Weise in schöne Harmonie zu bringen, vielleicht gelungener als in der Jetztzeit.

L. M.

*

**Hebelfeier.** Zum Geburtstag unseres lieben Johann Peter Hebel brachte gestern abend wie alljährlich der Liederkranz Karlsruhe einen Kranz an das Denkmal und sang ein paar Chöre. Pfarrer Hindenlang erinnerte in seiner humorvoll anhebenden Ansprache, die von einer nicht jedermann verständlichen Betrachtung des 1. Mai eingeleitet war, in eindringlichen Worten an die heutige deutsche Aufgabe. Der Einwand, als ob eine Heimatkunde, wie sie die Hebelfeier darstellt, in ihrer Enge wertlos oder eigenbrötlerisch sei gegenüber dem Reichsganzen, zumal Hebel selbst von den Stürmen der Napoleonszeit sich unberührt gefühlt hatte und die Welthändel gelassen ihren Gang gehen ließ, ist hinfällig, wenn man bedenkt, daß das Heimatgefühl die tiefste und fruchtbarste Wurzel zum Vaterlandsgefühl ist. Darin kann und wird Hebel immer ein Vorbild und Meister sein. Der Redner flocht in seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Huldigungsansprache zum Beschluß noch den Vergleich mit dem jüngstgefeierten Kulturkritiker W. H. Riehl ein, der in wissenschaftlicher Form für die Heimat- und Volkskunde erfüllt hat, was Hebel durch seine Dichtung. — Namens der Hebelloge legte Rechtsanwalt Dr. Friedberg einen weiteren Kranz nieder und schloß seine Widmungsworte mit der Mahnung, den schönen Spruch auf dem Hebeldenkmal, der das Gewissen anruft, zu befolgen, damit aus der Haßwirrnis endlich wieder Menschheitsfriede emporsprosse. Mit einem Lied des Chormeisters Cassimir schloß die trotz Regendrohungen noch glücklich hinausgeführte Hebelfeier.

**Keine Ausfuhr von Saatkartoffeln.** Gegenüber anderslautenden Zeitungsnachrichten wird festgestellt, daß eine Genehmigung zur Ausfuhr von Speisekartoffeln nicht in Frage kommt. Es liegen keine Nachrichten darüber vor, daß Speisekartoffeln anstelle von Saatgut zur Ausfuhr gelangt sind. Die Zollbehörden sind angewiesen, darauf zu achten, ob Versuche gemacht werden, anstelle von Saatgut Speisekartoffeln auszuführen und gegebenenfalls einzuschreiten.

**Die Landesindexziffer**, vom Statistischen Landesamt berechnet, beträgt nach dem Stand vom 25. April 286 265, d. h. die Teuerung der Lebenshaltungskosten ist auf das 2862½fache gegenüber dem Frieden gestiegen. Bei Berücksichtigung der Indexziffer vom vorletzten Stichtag (11. April) ist ein weiteres Steigen der Teuerung um 8474 Punkte oder 3,1 Prozent eingetreten. Bei Gegenüberstellung der Durchschnittsziffer vom Monat März mit 259 862 beträgt die Zunahme der Teuerung nach der Durchschnittslandesindexziffer vom Monat April mit 292 028 8,5 Prozent.

**Zahlung der Wohnungsabgabe.** Amtlich wird mitgeteilt: Nach dem Gesetz über die Aenderung des Wohnungsabgabegesetzes vom 13. April 1923 werden künftig auch zu der Wohnungsabgabe Zuschläge erhoben, wenn die Zahlung nicht auf die Zeitpunkte erfolgt, die für die Entrichtung der Abgabe vorgeschrieben sind. Die Zuschläge betragen bei rückständigen Beträgen bis einschl. 5000 Mark bis zu 2 v. H. jährlich, bei rückständigen Beträgen über 5000 Mark 20 v. H. monatlich; angefangene Monate werden dabei voll gerechnet. Die Zuschläge sollen nach der demnächst erscheinenden Vollzugsverordnung vom 1. Juni 1923 an erhoben werden, und zwar erstmals von allen Beträgen, die vor diesem Zeitpunkt fällig geworden, aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht bezahlt sind.

**Verbesserungen im Vierordtbad.** Die im städt. Vierordtbad mit einem Aufwand von zirka 60 Millionen Mark hergestellten technischen Verbesserungen durch bessere Abdampfverwertung, Erzeugung von Elektrizität für das städt. Elektrizitätswerk und eine Schwimmbeckenreinigungsanlage verbunden mit Sterilisation des Badewassers sind jetzt fertiggestellt und in Betrieb genommen worden

**Vom Fernsprechverkehr.** Der Fernsprechverkehr Freiburg mit Norddeutschland ist seit einigen Tagen in empfindliche Weise gestört. Ein großer Teil der von Freiburg nordwärts führenden Leitungen führt durch das Offenburger Gebiet, so z. B. die dickte Leitung Freiburg-Berlin, die Leitungen nach Frankfurt usw. Innerhalb des besetzten Gebietes ist nun eine Reihe der wichtigsten Leitungen in den letzten Tagen betriebsunfähig geworden. Die Telegraphenverwaltung ist nicht ohne weiteres in der Lage, die Wiederherstellung der gestörten und nicht betriebsfähigen Leitungen im besetzten Gebiet zu besorgen. Es muß daher damit gerechnet werden, daß der Fernsprechverkehr Freiburg und in erheblichem Maße auch der andere Orte Oberbadens, soweit er auf durchgehenden Leitungen nach Mittel- und Norddeutschland geführt wird, Verzögerungen erleidet Diese haben sich in den letzten Tagen schon in recht unangenehmer Weise bemerkbar gemacht. Bei dieser Gelegenheit mag auch erneut darauf hingewiesen werden, daß beim Führn von Gesprächen auf Leitungen, die durch das besetzte Offenburger Gebiet gehen, Vorsicht geboten ist.

**Buchdruckerlöhne.** Der Deutsche Buchdruckerverband teilt mit: Der am 28. April vom Zentralschlichtungsamt deutscher Buchdrucker in Berlin gefällte Schiedsspruch, der eine 15prozentige Lohnerhöhung vorsieht, ist vom Reichsarbeitsministerium mit Ausnahme der Sonderbestimmungen für Mainz, Worms und Wiesbaden, für verbindlich erklärt worden.

**Die Weinpreise.** Zur Frage der Preise bei Weinversteigerungen haben mehrere Zentrumsabgeordnete eine Förmliche Anfrage an die Regierung gerichtet. In der Anfrage wird betont, daß bei den in letzter Zeit abgehaltenen Weinversteigerungen Preise erzielt wurden, die geeignet sind, die Absichten der Regierung bezüglich des Preisabbaues zu vereiteln und große Verbitterung in die weiten Kreise zu tragen. An die Regierung wird die Frage gerichtet, was sie zu tun gedenke.

**Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe** am 9. Mai (nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amts.) Ochsenfleisch mit Knochen 4600—5000 *M*, Rindfleisch mit Knochen 4000—4800 *M*, Kuhfleisch mit Knochen 3000 bis 3800 *M*, Kalbfleisch mit Knochen 5400—5600 *M*, Hammelfleisch mit Knochen 36000—4800 *M*, Schweinefleisch mit Knochen 4400—5600 *M*. Kabeljau 1200 *M*, Schellfische 1500 *M*, Backfische 1000 *M*, Kartoffeln 40—45 *M*, Spinat 230—350 *M*, jeweils per Pfund, Kopfsalat 1 St. 250—600 *M*, Meerrettich, Pfd. 300 *M*, Rettich 1 St. 300 *M*, Radieschen, Bund 120—150 *M*, Zwiebeln, 1 Pfd. 170 *M*, Spargeln, 1 Pfd. 700—1500 *M*, Lauch 1 Pfd. 80—120 *M*, Tafeläpfel 1 Pfd. 400—500 *M*, Kochäpfel 1 Pfd. 350 *M*, Orangen 1 St. 700 bis 1000 *M*, Zitronen 1 St. 200—400 *M*, Eier, frische 1 St. 420—440 *M*, Tafelbutter 1 Pfd. 9400—10 000 *M*, Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 5200 *M*, Schweizerkäse 1 Pfd. 8000 *M*, Rahmkäse 1 Pfd. 4400 *M*, Limburgerkäse 1 Pfd. 4000—4400 *M*, Handkäse 1 St. 170 *M*.

**Spende.** Der Ausschuß der Soerabaia-Spende (Java) hat in äußerst dankenswerter Weise der Stadt Karlsruhe für notleidende Kinder den Betrag von 200 holl. Gulden zugewiesen. Die Spende wird für die Licht-, Luft- und Sonnenbadekuren für tuberkulös gefährdete Kinder verwandt werden.

**Dm Zweigausschuß für Baden für deutsche Jugendherbergen** wurde von der Leitung des Badischen Schwarzwaldvereins für dieses Jahr ein Zuschuß von 20 000 Mark übermittelt.

**Das Reichsgesetzblatt** Nr. 33 vom 4. Mai hat folgenden Inhalt: Verordnung über die Kostenniederschlagung im Rechtsmittelverfahren nach der Reichsabgabenordnung. — Verordnung über die Kosten des Mahn- und Zwangsverfahrens nach der Reichsabgabenordnung. — Weitere Bestimmungen über den Grundlohn in der Krankenversicherung.

**Mord und Selbstmord.** Der verw. 38 Jahre alte Händler Karl Kuhn, Schützenstraße 64 hier, hat am Dienstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr im Hardtwalde etwa zwei Kilometer rechts vom Schützenhaus zuerst seinen 3½ Jahre alten Knaben und dann sich selbst mit einem Browning vermutlich aus Lebensüberdruß erschossen.

**Schwerer Unfall.** Drei ledige, hier wohnhafte Schlosser waren am Montag nachmittag an der Wolfartsweierer Brücke mit Auswechseln von Eisenträgern beschäftigt. Da zwei derselben einen bereits losgelösten Träger nicht mehr halten konnten, sprang der dritte auf das Gerüst, um zu helfen. In diesem Augenblick brach das Gerüst und alle drei Arbeiter stürzten in die Tiefe. Einer erlitt einen Brustwirbelbruch, einer einen Kreuzbeinbruch und der dritte nur Hautabschürfungen, sämtliche fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

**Diebstahl.** Vermutlich in der Nacht zum 5. Mai wurde hier in der Karl-Wilhelmstraße in eine Wohnung, deren Bewohner verreist waren, offenbar unter Verwendung eines Nachschlüssels eingedrungen und Sachen im Werte von 6 942 000 *M* entwendet.

**Milchfälscher.** Am 6. Mai gelangte ein hiesiger Milchhändler zur Anzeige, weil er 1—2 Liter Vollmilch 5—6 Liter Wasser zusetzte. (Hoffentlich wird diesem Mann die Konzession entzogen. Er scheint uns für ein derartiges auf Vertrauen gegründetes Geschäft nicht geeignet. D. R.)

**Die Wucherpolizei** brachte eine Textilfirma von Neukirchen zur Anzeige, weil sie Waren zur Erzielung höherer Preise zurückhielt

**Festgenommen wurden:** 4 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, eine Schneiderin von hier, die vom Bezirksamt hier zur Straferstehung gesucht wurde, und ein Mechaniker von hier, der im Eisenbahnzug Pforzheim—Karlsruhe einen Taschendiebstahl verübte.

### Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Als Gastdirigent des am 14. Mai, abends ½8 Uhr, in der Festhalle stattfindenden Sinfoniekonzerts des Landestheaterorchesters wurde Operndirektor Erich Kleiber vom Mannheimer Nationaltheater gewonnen, der sich um die Entwicklung des musikalischen Lebens in unserer Nachbarstadt schon sehr verdient gemacht hat und dort wie auch auswärts auf von Publikum und Presse anerkannte künstlerische Höchstleistungen zurückblicken kann. Daß die bewährte Spieldisziplin unseres Orchesters unter solcher Führerschaft in besonderer Weise zum Ausdruck kommen wird, braucht deshalb nicht erst betont zu werden, zumal die Vortragsfolge drei Werke enthält, die schon öfter durch die hervorragende klangliche und geistige Bewältigung seitens unseres Instrumentalkörpers interessierten. Am Anfang steht die „Faust-Ouvertüre" R. Wagners, ihr folgt der im Klangrausche der modernen Orchesterkultur schwelgende „Don Juan" von R. Strauß. Den Schluß bildet Beethovens Siebente, die herrliche A-Dur-Sinfonie, in der Kleiber seine spezielle Eignung als Beethoven-Dirigent zu zeigen Gelegenheit hat. Der Reinertrag des Konzerts soll der Unterstützungskasse des Landestheater-Orchesters zufließen; auch das dürfte für manchen Anlaß sein, durch Besuch des Sinfonie-Abends positive Mithilfe zu leisten zur Linderung der wirtschaftlichen Not der pensionierten Mitglieder des Orchesterverbandes und deren Witwen. Ist doch deren Lebenshaltung in dieser schweren Zeit leider immer mehr eingeengt, und sie zu unterstützen, nicht allein eine kollegiale Pflicht der aktiven Musiker, sondern auch eine gemeinnützige Aufgabe aller Musikfreunde.

### Veranstaltungen.

**Stadtgartenkonzerte.** Es sei nochmals auf das heute nachmittag von ½4—6 Uhr im Stadtgarten stattfindende Festkonzert der Harmoniekapelle hingewiesen. In Anbetracht des auserlesenen Programms dürfte auch dieses Konzert einen regen Besuch aufweisen. Trotz des guten Besuchs des Stadtgartens würde die Beibehaltung der heutigen Eintrittspreise einen ganz erheblichen Fehlbetrag im Haushalt des Stadtgartens ergeben. Um ihn teilweise abzuwenden, ist die Erhöhung der Konzerteintrittspreise notwendig geworden.

**Vortragsabend Martha Möller.** Von einem Rezitationsabend der Heroine des Badischen Landestheaters wird sich das literarisch interessierte Publikum einen ganz besonderen Genuß versprechen. Die junge Künstlerin hat gerade in ihrer letzten Leistung als Maria Stuart, die einmütig begeistert aufgenommen wurde, den Beweis für eine außergewöhnliche Begabung erbracht. Nachdem sie außerdem in jüngster Zeit in andern deutschen Großstädten und in der Schweiz durchschlagende Erfolge erzielt hat, wird es sicher dankbar begrüßt werden, wenn sich Fräulein Möller auch entschlossen hat, in Karlsruhe selbst einen Vortragsabend zu geben, um so mehr, als auf diesem Gebiete hier im vergangenen Winter verschwindend wenig geboten wurde. Der Vortragsabend soll am 16. Mai, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus stattfinden. Karten bei Kurt Neufeldt. Man beachte die Anzeige.

**Der motorlose Flug.** Um der Allgemeinheit ein Bild von dem Stand des motorlosen Fluges, seiner Entwicklung und seiner Zukunft für das Flugwesen überhaupt zu geben, veranstaltet der Luftfahrtverein Karlsruhe eine Ausstellung von Segelflugzeugen, Modellen, Bildern, Teilen und zur Gegenüberstellung als Merkmal des Entwicklungsganges ein Motorenflugzeug und Maschinenausrüstungen. Durch stündlich stattfindende fachmännische Erklärungen hat jedermann Gelegenheit, sich in die Grundgedanken des Segelflugproblems zu finden. Um das durch die Ausstellung Gebotene zu vervollständigen, findet am Montag, den 14. Mai, um 8 Uhr abends, im Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule ein Vortrag von Fluglehrer Stahmer der Segelfliegerschule auf der Rhön über Segelflüge und Segelflieger statt. Der Reingewinn beider Veranstaltungen dient zur Gründung einer Fliegergruppe für Schüler, um unsere Jugend für diesen prachtvollen Sport zu begeistern und zukünftige Mitarbeiter für die Weiterentwicklung des Flugwesens zu erziehen. Bemerkt sei noch, daß verschiedene Karlsruher Firmen und Privatleute in dankenswerter Weise dem Verein größere Geldbeträge zum Bau eines Segelflugzeuges zur Verfügung gestellt haben. Dieses soll nach seiner Fertigstellung an den diesjährigen Wettbewerben in der Rhön teilnehmen. (S. d. Anz.)

**Filmabend im Verkehrsverein.** Der Verkehrsverein veranstaltet am nächsten Samstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Konzerthaus wiederum einen Filmabend, wobei der bereits für den 1. Filmabend angekündigte Film „Die Nordsee und die Nordseebäder" vorgeführt wird. Dieser stellt eine Rundfahrt durch die Nordsee und die Nordseebäder dar und gewährt äußerst interessante Einblicke in das Leben auf der See und in das Bade- und Strandleben an der Nordsee. Ein zweiter Film „Rasmussens letzte Nordpolexpedition" führt von Kopenhagen bis Igalcio durch das nördliche Grönland. In die musikalischen Darbietungen des Abends teilen sich die Herren Leopold Falkenberg jr. (Cello) und Gustav Lüttgers (Klavier). Die Mitglieder des Verkehrsvereins haben auf den Eintrittspreis 25 Prozent Ermäßigung gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. Vorverkauf bei Musikalienhandlung Müller und an der Abendkasse. Man beachte die folgende Anzeige.

**Lieder- und Balladenabend Clara Faißt.** Am Dienstag, 15. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet die hier ansässige Tondichterin Clara Faißt einen Lieder- und Balladenabend mit eigenen Kompositionen unter Mitwirkung von Frau Ellen Overgaard (Sopran) und Herrn Otto Weißbecher (Bariton). Frau Overgaard ist den Karlsruhern noch von ihrem Mitwirken in einem der Sinfoniekonzerte dieses Winters in Erinnerung. Herr Weißbecher ist, wie er im Dezember 1922 hier bewiesen hat, ein vorzüglicher Interpret der Tondichtungen von Clara Faißt. Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller.

**Der Wiederverkörperungsgedanke in der Welt-Literatur** ist das Thema, das Frau Dr. Wurkert aus Dresden am Samstag, 12. Mai, abends 8 Uhr, in den „Vier Jahreszeiten" behandelt. Sie wird an Hand der Welt-Literatur nachzuweisen versuchen, daß die Wiederverkörperungslehre keine moderne Erfindung ist, sondern von allen großen Denkern und Dichtern von jeher anerkannt und verkündet wurde. Die Rednerin hat diesen Vortrag in allen größeren Städten Deutschlands gehalten und wurde dieser überall mit großem Beifall aufgenommen.

**Deutsche Volkspartei.** Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei veranstaltet am Samstag abend 8 Uhr im Krokodil einen Deutschen Abend. (Siehe Anzeige.)

**Der Karlsruher Männerturnverein** veranstaltet am Sonntag, 13. Mai, auf seinem prächtigen Turn- und Spielplatz im Wildpark eine Frühlingsfeier mit Kinderfest. Jung und Alt sind eifrig damit beschäftigt, den Frühling an diesem Tag würdig zu begrüßen und fröhlich zu feiern. Während in der Stadt sommerliche Hitze sich breit macht, ist der Aufenthalt im Wildpark sehr angenehm. So winken den Turnern und Turnerinnen gewiß genußreiche Stunden, die von Angehörigen und Freunden des M.T.V. und seiner Mitglieder mitgefeiert werden können. (Siehe Anzeige.)

### Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 8. Mai: Luise, alt 1 Jahr, 1 Monat 17 Tage, Vater Ernst Eberhardt, Schlosser; Ludwig Meier, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 25 Jahre; Mathilde Gehres, alt 75 Jahre, Witwe des Kaufmanns Ernst Gehres; Hans, alt 2 Jahre, Vater Jos. Mellert, Postschaffner.

# Gerichtssaal

= **Mannheim**, 9. Mai. Das Wuchergericht hat den Kaufmann Weinkötz aus Friedrichsfeld, der unerlaubten Handel mit Farben getrieben hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe verurteilt.

# Tagesanzeiger

Donnerstag, den 10. Mai 1923.

Bad. Landestheater: „Tannhäuser", abends 6 bis 10 Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Alt-Heidelberg", abends 7 bis ¾10 Uhr.
Friedrichshof: Konzert der Feuerwehrkapelle.
Stadtgarten: Konzerte, vormittags 11 bis 12 Uhr, nachmittags ½4 bis 6 Uhr.
Colosseum: Bauerntheater, abends 8 Uhr.
Gesangverein Badenia: Familienausflug, nachmittags ½2 Uhr, Schloßkirche.
F.C. Frankonia: Pokalspiel gegen Friedrichstal, nachmittags 2 Uhr; ½11 Uhr: zweite Mannschaft.
F.C. Baden 1 gegen V. f. B. Südstadt 1, nachmittags 4 Uhr, Nordsternplatz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Wohnung und Arbeit.

Von Gustav Bohm.

Zwei Worte, an denen das Wohl des Einzelnen, ja das Wohl des ganzen Wirtschaftskörpers, das Wohl des Volkes hängt. Die Wohnungs- wie die Arbeitsämter wissen es. Sie erleben tagtäglich Trauerspiele von Wohnungs- und Arbeitsuchenden. Sie kennen den Einfluß der Arbeits- und Wohnungslosigkeit auf die Zunahme der Verbrechen, sie wissen, daß ihr Boden die vornehmste Brutstätte der Prostitution ist. Und wer selbst schon arbeits- und wohnungslos umherirrte, der versteht den Jammerschrei des alten Handwerksburschen, der in den derben Fünfzeiler ausklingt:

„Am Fuß verfaulte Lappen,
im Leibe keinen Happen,
kein Poscher in der Taschen
und leer die Fuselflaschen,
ich bin zum End' bereit."

Um so stärkeres Kopfschütteln erregte daher ein jüngst im Einvernehmen mit dem Arbeitsministerium herausgekommener Erlaß des Bad. Justizministeriums, wonach Wohnungen auf Verlangen zu räumen sind, falls sie dem Inhaber nicht auf Grund eines Mietevertrages, sondern auf Grund eines sonstigen Rechtsverhältnisses, besonders eine Dienst- oder Pachtvertrages, überlassen sind, mit anderen Worten: der Dienstnehmer oder Pächter kann zwangsweise aus seiner Dienst- oder Pachtwohnung gesetzt werden, einerlei, ob ihm eine andere Wohnung zur Verfügung steht oder nicht. Der Gerichtsvollzieher schafft im Fall seiner Wohnungslosigkeit das Inventar in das Pfandlokal und führt die Familie dem Fürsorgeamt vor, das nun sehen mag, was es mit ihr anfängt. Heißt man das nicht den Räumungspflichtigen der Verelendung preisgeben. Ist das nicht eine unerhörte Härte?

Dienstwohnungen pflegen vergeben zu werden, entweder, weil die Arbeitskraft des Dienstnehmers dem Werk jederzeit zur Verfügung stehen muß oder weil seine Verdienste oder die Interessen des Werkes es erheischen. Wenn man aber zwischen der Wohnungslosigkeit des früheren Dienstnehmers und der Erschwerung des Dienstbetriebes zu wählen hat, so ist die Wahl des ersten Uebels verständlich, zumal die Nichträumung Arbeitslosigkeit anderer Werksmitglieder nach sich ziehen könnte. Das ist volkswirtschaftlich richtig und letzten Endes auch menschenfreundlich. Kürzlich mußte ein Gasthaus nicht allein 4 Monate schließen, nein, es mußten 12 Angestellte desselben die Arbeit niederlegen, weil die Pachtwohnung, ohne die eine Pachtwirtschaft schlechtweg nicht zu führen ist, belegt war. Ob aber das Objekt mehr oder minder bedeutend ist, bleibt sich im Prinzip gleich, indem sich jede gewaltsame Störung des Einzelerwerbs in einer mehr oder minderen Störung des Wirtschaftskörpers auswirkt. Jedenfalls sollten weder die Wohnungs- noch Mieteinigungsämter dem natürlichen Ende irgendeines geordneten Erwerbszweiges durch Sabotage des erwähnten Ministerialerlasses vorgreifen, da beide nur zu geneigt scheinen, die Dinge lediglich von dem Gesichtswinkel des Wohnungswesens aus zu betrachten. So passierte es vor Herausgabe des Erlasses, daß ein Antrag auf Austausch der Pacht- oder Dienstwohnungen damit abgelehnt wurde, daß „der Weg von der Tauschwohnung zu der Arbeitsstätte des Pächters zu weit sei," oder daß man dem Dienstnehmer den Tausch nicht zumuten könne, weil nach ärztlichem Attest „seine Bronchitis die staubgeschwängerte Luft in der Kaiserstraße nicht verträgt." Die Bestimmungen glauben dem Menschen zu dienen. Leider lassen sie aber nicht erkennen, wie man mit solcher vermeintlichen Menschenfreundlichkeit ohne Härte ein Geschäft führen soll. Sie treiben den Teufel mit dem Beelzebub aus.

Nun mag gegen den Gedankengang des Erlasses um so weniger etwas einzuwenden sein, als er die Entschlußkraft des Unternehmers gegenüber dem früheren Zustand fördert, wo dieser keineswegs sicher war, ob ihm das Wohnungsamt anstelle seiner eigenen fremde Leute in seine Dienstwohnung setzt, namentlich, ob es ihm den Zuzug fremder notwendiger Arbeitskräfte erlaubt, wenn diese eine Wohnung von ihm beanspruchen. Andererseits darf aber der Dienstnehmer oder Pächter erwarten, daß man ihn nicht für vogelfrei erklärt und einfach auf die Straße setzt. Abgesehen von zwei Einschränkungen ist es erfreulich, daß sich der Leiter des hiesigen Wohnungsamtes wie folgt aussprach:

„Unsere Wohnungs- und Arbeitsnot in Verbindung mit dem letzten Ministerialerlaß fordert eine gütliche Verständigung der Dienst- oder Pachtvertragsparteien, eine Forderung, für deren praktische Durchführbarkeit ich mich auf eine unserer sozialen und wirtschaftlich führenden Großfirmen, die Sinner-Gesellschaft, berufe."

Meine Einschränkung geht dahin, daß sich eine Verständigung durch Teilen der verfügbaren Räume oder sonstwie weder immer erzielen läßt, noch eine solche Teilung in einen Dauerzustand übergehen darf. Sie vermag eine im übrigen einfache gesetzliche Regelung nicht zu ersetzen. Einmal muß dem Dienstnehmer oder Pächter klar gemacht werden, daß mit der Vertragsauflösung sein Wohnungsrecht erlischt, und zum andern, daß er

1. trotz seiner Dienstwohnung sich um eine Mietwohnung bewerben darf,
2. nach Zuweisung oder Aufgabe einer solchen sie dem Wohnungsamt zur Verfügung zu stellen hat und
3. nur dann, nach Dienstauflösung, die rechtzeitige Zuweisung einer anderen Mietwohnung erwarten kann.

Natürlich sollten sich zur vollen Erreichung dieses Zweckes die deutschen Städte nicht wie vor 100 Jahren gegeneinander ab-, sondern zusammenschließen, wobei es keine Rolle spielt, ob infolge der Ab- und Zuzüge bald diese, bald jene Stadt Wohnräume gewinnt oder verliert. Man darf über einem augenblicklichen Einzelvorteil einer Stadt den dauernden Gesamtvorteil der Nation nicht dadurch preisgeben, daß man den verheirateten Kaufmann, Arbeiter, Angestellten oder den freien Beruf an einen für seine Entwickelungsfähigkeit vielleicht ungünstigen Platz schmiedet. Dem Unternehmer muß die Möglichkeit gegeben sein, sich seine Mitarbeiter in ganz Deutschland herauszusuchen. Dem Tüchtigen freie Bahn. Das gilt hier mehr als sonstwo.

Indem also der Ministerialerlaß unter gewissen Voraussetzungen als ein Fortschritt anzuerkennen ist, muß eine sogenannte Wohnungsmangelverordnung des Innenministeriums doppeltes Befremden hervorrufen. Während dort dem Verpächter die freie Verfügung über das Gewerbeanwesen zugestanden ist, wird sie ihm hier wieder genommen. Dort darf der Verpächter den alten Pächter ohne weiteres heraussetzen, hier darf das Wohnungsamt den neuen Pächter in der Benutzung der Pachtwohnung hindern. Das Gewerbeanwesen samt Wohnung läuft somit Gefahr, brach liegen zu bleiben. Wie verträgt sich das mit dem Geiste des Justiz-Ministerialerlasses? Wie mit der Staatsautorität? Man ist fast versucht, zu glauben, daß die Ministerien auf dem Rücken der Erwerbsgesellschaften einen Kompetenzkonflikt auszutragen belieben. Die Verordnung ist tatsächlich von jedem Standpunkt aus bedauerlich. Sie schadet, ohne irgendwem zu nützen. Allerdings neige ich der Annahme zu, daß sie eben anders aufzufassen ist, als sie gemeinhin ausgelegt wird, was noch der Aufklärung bedarf. Gewiß ist indes so viel, daß vor einer Beschlagnahme von Dienst- oder Pachtwohnungen alle anderen Wohnungsmöglichkeiten erschöpft sein müssen.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

**Frankfurt, den 9. Mai (abends.)**

Es kosten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brüssel | 1 Fr. 2180.— | (früh. | 0.80 M.) |
| Amsterdam | 1 Gld. 14900.— | ( „ | 1.70 „ ) |
| London | 1 Pfd. St. 176000.— | ( „ | 20.— „ ) |
| Paris | 1 Fr. 2530.— | ( „ | 0.80 „ ) |
| Zürich | 1 Fr. 6875.— | ( „ | 0.80 „ ) |
| Italien | 1 Lire 1850.— | ( „ | 0.80 „ ) |
| Newyork | 1 Dollar 38000.— | ( „ | 4.20 „ |

Tendenz: fest.

## Deutsche Reichsbank.

Die zum Monatsschluß an die Reichsbank gestellten Anforderungen an Krediten und Zahlungsmitteln waren wesentlich stärker als in der Vorwoche. Die Bestände an Reichsschatzanweisungen erhöhten sich, und zwar ausschließlich infolge der Ansprüche des Reichs um M. 405.2 (in der Vorwoche um 378.7) auf M. 6224.9 Milliarden. Wechsel und Schecks erfuhren eine Zunahme um M. 227.9 (Vorwoche 171.6) auf 2986.1 Milliarden. Die Lombardforderungen haben sich gleichzeitig um M. 11.3 (2.8) auf 20.5 Milliarden mehr als verdoppelt, während der undurchsichtige Posten „Sonstige Aktiva", nach der starken Steigerung um M. 26 Milliarden in der Vorwoche, diesmal eine Abnahme um M. 12.6 auf 569.7 Milliarden ausweist. Der Banknotenumlauf erfuhr eine die letzten Wochen wesentlich übertreffende Zunahme um M. 449.9 (Vorwoche 258.1) auf 6546 Milliarden. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen ging dabei um weitere Mark 0.1 (0.2) auf 12.5 Milliarden zurück. Die fremden Gelder haben sich weiter erhöht und zwar die Staatsguthaben um M. 24.2 (5.4) auf 454.4 Milliarden und die Privatguthaben um M. 158.2 (511.9) auf 3399.9 Milliarden. Das Golddepot im Auslande ist um weitere M. 52.50 auf 217.28 Millionen erhöht worden. Der in den Kassen der Bank befindliche Goldbestand hat sich um den gleichen Betrag auf M. 702.63 Mill. Gold verringert. Die Bestände an Münzen und unedlem Metall erhöhten sich um M. 0.5 auf 14.5 Milliarden. Die Darlehenskassen des Reichs liehen M. 100.6 (124.1) Milliarden aus; ihr Darlehensbestand ist damit auf M. 1476.9 Milliarden gestiegen. Die Bestände der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen erhöhten sich auf M. 1464.3 (1363.6) Milliarden.

| 1922 | gegen die Vorwoche | (in ℳ Tausend) | 1923 | gegen die Vorwoche |
|---|---|---|---|---|
| | | **Aktiva.** | | |
| 1 020.136 | + 829 | Metallbestand . . . | 14 517.340 | + 503.313 |
| 1 000.867 | + 999 | darunter Gold . . | 919.909 | unveränd. |
| 953.660 | — 4.907 | Goldkassenbest. | 702.627 | — 52.500 |
| | | Golddepot (unbelastet) b. d. Bank von England . . | 217.282 | + 52 500 |
| 47.207 | + 5.906 | Reichs- und Darlehenskassensch. | 1464 270.320 | + 100705623 |
| 3 898.700 | + 275.931 | Noten and. Banken | 350.587 | — 139.490 |
| 4.123 | — 5.482 | Wechsel u. Schecks | 2986 116.724 | + 227924613 |
| 2 403.044 | — 75.164 | Disk. Schatzanw. . | 6224 899.348 | + 405232037 |
| 155617.524 | + 8 532.074 | Lombard-Darlehen | 20 466.948 | + 11288.237 |
| 134.314 | + 102.532 | Effektenbestand . | 1 297.105 | — 234.588 |
| 229.242 | — 1.268 | Sonstige Aktiva . | 569 721.099 | — 12 595.137 |
| 11 644.944 | + 237.463 | | | |
| | | **Passiva.** | | |
| 180.000 | unveränd. | Grundkapital . . . | 180.000 | unveränd. |
| 121.413 | unveränd. | Reservefonds . . . | 127.264 | unveränd. |
| 140420.057 | + 7 792.298 | Notenumlauf . . . | 6545 984.355 | + 449931567 |
| 7577.862 | + 1 538.903 | Depos. (Reich, Staat | 454403.079 | + 24 220.570 |
| 24038.308 | + 305.505 | Depos. (Privat . . . | 3399 871.714 | + 158201065 |
| 2614.398 | — 599.791 | Sonstige Passiva . | 889 983.049 | + 100281406 |

Bei den Abrechnungstellen wurden im Monat April 8 177 377 761 100 Mark abgerechnet.

## Von den Börsenplätzen.

### Frankfurter Börse.

**Devisen gesteigert. — Aktien fester.**

w. **Frankfurt a. M.**, 9. Mai.

Die Geschäftslage bleibt unverändert. Zwar machte sich am Devisenmarkt infolge der politischen Situation ein gewisser Pessimismus hinsichtlich der weiteren Markentwicklung geltend, doch nahmen die Umsätze keinen größeren Umfang an.

Der Dollar setzte vormittags mit 37 600 ein, später 36 800 und zog auf 38 000 an.

Im freien Effektenverkehr war die Haltung fest. Zunächst war eine regere Kauflust in verschiedenen Spezialwerten zu bemerken. Für Mansfelder, die besonders bevorzugt waren, wurde ein Kurs von 60—64 000 genannt und schließlich 65 500 geboten. Von den Westwerten waren Phönix und Gelsenkirchen begehrt. Sehr fest lagen Harpener 275 000 genannt. Oberbedarf im Kurse anziehend. Für letztere wurden 108 000 geboten. Mannesmann sind sehr gesucht. Von den übrigen Werten bestand für Scheideanstalt lebhafte Nachfrage. Man nannte einen Kurs von 52 000. Auch Anilinwerte zeigten Kursbesserungen. In vereinzelten Industriewerten herrschte feste Stimmung. Sehr begehrt blieben Eschweiler und Riebeck-Montan.

Von Auslandswerten stellten sich Zolltürken auf 55 500, Bagdad II 52 000, Anatolier I bei einem Kurse von 125 000 gesucht. Oesterreichischer Credit 34 000. Schutzgebietsanleihe 12 000. Dollarschatzanweisungen 37 000. Man hörte Ufa 29 225, Inag 13 500, Api 45 500, Becker-Stahl 30 500, Brown-Boveri 16 225, Hansa Lloyd 14 775, Krügershall 47 500, Growag 1775.

### Berliner Börse.

w. **Berlin**, 9. Mai.

Unter dem Druck der unerfreulichen politischen Lage herrschte für Devisen feste Stimmung. Die Umsätze blieben jedoch ziemlich beschränkt, da die Spekulation wegen der bevorstehenden Veröffentlichung der neuen Devisenverordnung sich ausschaltete. Bei ruhigem Verkehr zogen die Preise bemerkenswert an, doch wurde der verlangte Bedarf bei Feststellung der amtlichen Kurse vo nder Reichsbank voll befriedigt.

Am Effektenverkehr bestand rege Kauflust namentlich für Montanwerte, Kaliwerte und Maschinenfabrikaktien. Es wurden durchweg höhere Kurse genannt.

### Karlsruher Börse.

**Karlsruhe**, 9. Mai.

**Getreide und Mehl.** Nach der Abschwächung am Dienstag war die Stimmung heute belebter, und es zeigte sich Nachfrage. Abschlüsse kamen jedoch nur zögernd zustande. Inländischer Weizen 157—160 000, inländ. Roggen 127—132 000, inl. Gerste 117—122 000, inl. Hafer 90—110 000, je nach Qualität, Weizenmehl, Mühlenforderung, 250 000, zweithändig 240 000, Roggenmehl 185—195 000, Kleie mit Sack 65 000, Kleie, Spezialfabrikate, 75 000 bis 80 000, Biertreber und Malzkeime ohne Sack 58—60 000, Trockenschnitzel, ohne Sack 45 000, alles per 100 kg Frachtparität Karlsruhe.

**Wein und Spirituosen:** Großhandelspreise: Bad. Natur-Weißweine per 1 Liter 1900—2100, Rotweine, ungedeckt 2000—2200, Kirschwasser RA 14 800 bis 16 000, Zwetschgenwasser 12 400—13 500.

Kaffee. Santos Superior, roh 27—29 000, Guatemala, gewaschen 32—34 000, per Kilo verzollt. Heutiger Zollsatz 7995 M.

**Tee.** Gut 50—54 000, mittel 56—60 000, fein 64—68 000, per Kilo verzollt.

## Industrien / Handel / Verkehr.

### Industrien.

**Aus der Schwarzwälder Uhrenindustrie.** Bei den Verhandlungen in der Uhrenindustrie wurde ein Vergleich erzielt. Der Schiedsspruch von 10 Proz., dessen Verbindlichkeitserklärung seit längerem beim Reichsarbeitsministerium schwebt, wurde durch einen Vergleich ersetzt, der 30 Proz. auf die bis jetzt bestehenden Löhne ab 30. April bis einschl. 20. Mai vorsieht.

**Portland - Zementwerke Heidelberg - Mannheim, Stuttgart A.-G.** Die Gesellschaft berichtet über das Ende November 1922 schließende Geschäftsjahr über einen von Monat zu Monat steigenden, lediglich im April-Mai durch einen Streik unterbrochenen Inlandabsatz, während der Export hinter dem Vorjahre zurückgeblieben sei, da ausländische Zemente in Uebersee und Holland den Markt streitig machten. Im Herbst hatte die Gesellschaft Gelegenheit, die Kuxe der Gewerkschaft „Wetterau, Portland-Zementwerk Wetterau" in Lengfurth a. M. gegen Hergabe von 10 Aktien und M. 500 bar pro Kux zu erwerben. Der Abschluß ergibt nach Zuweisung von M. 100 Mill. an ein Abnützungskonto und M. 7.17 (1.52) Mill. Abschreibungen M. 58.42 (8.12) Mill. Reingewinn.

**Die Ludwigshafener Walzmühle** wird auf die von M. 3 auf 8 Mill. erhöhten Stammaktien auf jede Aktie eine Goldmark Dividende nach dem Goldankaufspreise der Reichsbank Ende 1922 gleich M. 1000 pro Aktie, also 100 (i. V. 30) Prozent verteilen, wofür die M. 1.20 Mill. Vorzugsaktien die ihnen zustehenden 6 Prozent auf die entsprechende Einzahlung erhalten.

**Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld.** Die Gesellschaft, die eine Erhöhung des Aktienkapitals von M. 10 auf 24 Mill. vorschlägt und die G.-V. (11. Mai) auch über „Selbstversicherung für einen Teil des Feuerschadens" Beschluß fassen läßt, berichtet, daß, während es an Aufträgen nicht fehlte, die Versorgung der Betriebe mit deutschen Brennstoffen wieder recht mangelhaft gewesen sei. Die Gesellschaft mußte in der Hauptsache ausländische Kohlen beziehen, umdie Fabrikation voll aufrechterhalten zu können. Mit der Deutschen Ton- und Steinzeugwerke A.-G. in Charlottenburg wurde eine Interessengemeinschaft abgeschlossen, welche die Erwartungen erfüllt habe.

**Heddernheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Frankfurt.** Dem Geschäftsbericht zufolge war die Beschäftigung im abgelaufenen Jahre allgemein gut. Der Fabrikationsgewinn erhöhte sich von 32 231 680 M. auf 485 287 066 M., so daß sich einschließl. 727 092 (312 412) M. Vortrag ein Reingewinn von 289 612 941 (11 577 276) M. ergab, woraus eine Dividende von 100 (i. V. 20) v. H. vorgeschlagen wird. Ueber die Aussichten wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft für die ersten Monate des Geschäftsjahres noch mit Aufträgen angemessen beschäftigt war.

### Schiffahrt.

**Nächste Dampferabfahrten der Hugo Stinnes-Linien.** Südamerika. Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos-Aires: D. Hindenburg am 8. Mai. — Pernambuco, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires: D. Holm a m 14. Mai. — Bahia, Santos, Montevideo, Buenos-Aires: D. Tirpitz am 25. Mai. — Pernambuco, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires: D. General Belgrano am 9. Juni. — Pernambuco, Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos-Aires: D. Oliva am 22. Juni. Cuba-Mexico: Habana, Vera Cruz, Tampico: D. Else Hugo Stinnes 15 am 5. Juni. D. Otto Hugo Stinnes 9 am 5. Juli. Ostasien. Singapore, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama: D. Scheer am 19. Mai. D. Albert Vögler am 23. Juni. D. Carl Legien am 18. Juli.

### Von den Märkten.

**Berliner Metallmarkt.** 9. Mai. Elektrolytkupfer 14 000, Originalhüttenrohzink 544 448, Raffinadekupfer 11 600, 11 700, Orginalhüttenweichblei 4200, 4400, Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr 2900, 5100, Remelted-Plattenzink 4900, 4130, Originalhüttenaluminium 17 067, Drahtbarren 17 147, Banka-Zinn 36 700, 37 000, Hüttenzinn 36 200, 36 500, Reinnickel 20 300, 20 500, Antimon-Regulus 4450, 4550, Gold 775 000 780 000, Platin 135 000.

**Hamburger Metallmarkt.** 9. Mai. Silber ca. 900 fein, prompt 790, 785, per Mai 790, 785, per Juni 822½, 815, per Juli 922½, 915, 915—920; Zinkhütten 5200, 5100, per Mai 5250, 5150, per Juni 5450, 5350, per Juli 6050, 5950; Weichblei, ab Lager 4500, 4200, ab Hütte 4500, 4250, raffiniert 4300, 4150; Banka-Zinn 37 250, 36 000; Kupfer, greifbar 13 200, 12 000, raffiniert 11 300, 10 200, Wirebars 14 000, 13 200; Quecksilber 10, 10½; Antimon 4800, 5100 per Kilo; Elektrolytkupfer 14 000, 13 200; Gold 25 000, 26 000, nichtamtl., Platin 120 000, 135 000.

**Hamburger Altmetallmarkt.** 9. Mai. Kupfer 63, 64, Rotguß 46, 49, Messing, leicht 35, 37, Messingspäne 34.50, 36.50, Messingguß 36, 39, Blei 18.50, 20, Zink 19.50, 20.50.

## Allgemeine Wirtschaftsfragen.

### Die Valutapapiere.

Eine Beschlagnahme der Valuta-Effekten steht lt „Frkft. Ztg." nicht bevor. Jetzt klärt sich auf, woher das Gerücht kam. Der Entwurf zur neuen Devisenordnung hebt besonders hervor, daß Valuta-Effekten und Valuta-Zinsscheine nicht zu den der Verordnung unterworfenen „Forderungen in ausländischer Währung" gehören; er läßt aber dem Wirtschafts- und Finanzminister das Recht, zu bestimmen, daß solche Effekten als Forderungen im Sinne der Verordnung gelten können. Eine nahe Aussicht auf solche Abänderungsvorschrift besteht aber nicht. Selbst später, wenn sie käme, hätte sie nur zur Folge, daß der freie Handel in Effekten gleich de min Devisen eingeschränkt würde und daß die Reichsbank ein von Fall zu Fall und wohl kaum generell auszuübendes Recht auf Auskunft über den Besitz und Verkehr in Auslandseffekten und anschließend ein Recht auf individuellen Ankauf dieser Effekten erhielte.

## Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 9. Mai.

| | 8. Mai. Geld | 8. Mai. Brief | 9. Mai. Geld | 9. Mai. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Brüssel . . . | 2074.80 | 2085.20 | 2134.65 | 2145.35 |
| Holland . . | 14214.35 | 14285.65 | 14763.— | 14837.— |
| London . . . | 167580.— | 168420.— | 174188.40 | 175061.60 |
| Paris . . . . | 2394.— | 2406.— | 2488.75 | 2501.25 |
| Schweiz . . | 6521.15 | 6559.85 | 6802.95 | 6837.05 |
| Spanien . . | 5523.65 | 5551.35 | 5740.60 | 5769.40 |
| Italien . . . | 1755.60 | 1764.40 | 1820.50 | 1829.50 |
| Lissabon . . | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Dänemark . | 6670.80 | 6704.20 | 6970.10 | 7004.90 |
| Norwegen . | 6159.55 | 6590.45 | 6321.65 | 6353.35 |
| Schweden . | 9563.50 | 9611.50 | 9975.— | 10025.— |
| Helsingfors | 997.50 | 1002.50 | 1032.40 | 1037.60 |
| Newyork . . | 36358.85 | 36541.15 | 37805.25 | 37994.75 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Dtsch. Oest. | 51.10 | 51.40 | 52.99 | 53.26 |
| Budapest . . | 710.50 | 714.50 | 760.60 | 764.40 |
| Prag . . . . | 1072.30 | 1077.70 | 1124.70 | 1130.30 |
| Sofia . . . . | —.— | —.— | 289.25 | 290.75 |
| Agram . . . | —.— | —.— | —.— | —.— |

w. **Berlin**, 9. Mai.

| | 8. Mai. Geld | 8. Mai. Brief | 9. Mai. Geld | 9. Mai. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 14189.43 | 14260.57 | 14713.12 | 14786.88 |
| Brüssel . . . | 2077.29 | 2087.71 | 2149.61 | 2160.39 |
| Christiania | 6134.62 | 6165.38 | 6184.50 | 6215.50 |
| Kopenhag. | 6753.07 | 6786.93 | 6982.50 | 7017.50 |
| Stockholm . | 9625.87 | 9674.13 | 9975.— | 10025.— |
| Helsingfors | 1002.48 | 1007.52 | 1027.42 | 1032.58 |
| Italien . . . | 1766.57 | 1778.43 | 1735.75 | 1744.35 |
| London . . . | 167330.63 | 168169.38 | 173565.— | 174435.— |
| Newyork . . | 36284.06 | 36465.94 | 37675.57 | 37864.43 |
| Paris . . . . | 2413.95 | 2426.05 | 2498.73 | 2511.27 |
| Schweiz . . | 6558.56 | 6591.44 | 6792.97 | 6827.03 |
| Spanien . . | 5536.12 | 5563.88 | 5735.62 | 5764.38 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Dtsch. Oest. | 51.07 | 51.33 | 52.96 | 53.24 |
| Prag . . . . | 1089.27 | 1094.73 | 1118.19 | 1123.81 |
| Budapest . . | 688.— | 692.— | 698.— | 702.— |
| Lissabon . . | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Bulgarien . | 286.28 | 287.72 | 300.24 | 301.76 |
| Buen.-Aires | 13107.15 | 13172.85 | 13580.93 | 13659.07 |
| Japan . . . . | 17955.— | 18045.— | 18453.75 | 18546.25 |
| Rio de Jan. | 3890.25 | 3909.75 | 3940.12 | 3939.88 |
| Jugoslavien | 380.54 | 382.46 | 393.01 | 394.99 |

## Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

| | a) vorbörslich | b) nachbörslich |
|---|---|---|
| Holland . . . . . | 14300—15000 | 14650—14900 |
| Schweiz . . . . . | 6590—6910 | 6750—6850 |
| Paris . . . . . | 2425—2545 | 2470—2520 |
| Belgien . . . . . | 2100—2185 | 2150—2180 |
| London . . . . . | 169000—177000 | 173000—175800 |
| Newyork . . . . | 36600—38400 | 37500—38100 |
| Italien . . . . . | 1770—1850 | 1815—1840 |
| | Tendenz: fest | Tendenz: ruhig |

**100 Mark in Zürich: 1,47 Cts.**
**100 franz. Frks. in Zürich: 36.75 Frks.**
**Engl. Pfund in Paris: 69.80 Frks.**


## Unnotierte Werte:

| Wir waren vorbörslich | Käuf. | Verkäuf. | | Käuf. | Verkäuf. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bad. Motorlokomotivwerke . . . | 8000 | 9000 | Hansa Lloydt . . | 14000 | 15000 |
| Baldur . . . . . | 3600 | 4300 | Kabel Rheydt . . | 30000 | — |
| Brown Boveri jg. | 16000 | 17500 | Karstadt-Aktien . | 4200 | 5200 |
| Becker Stahl . . | 29000 | 31000 | Knorr . . . . . | 25000 | 28000 |
| Becker Steinkohle . | 25000 | 26000 | Krügershall . . . | 47000 | 49000 |
| Benz . . . . . | 37000 | 39000 | Offenbrg. Spinnerei | 20000 | — |
| Deutsche Lastauto . | 14000 | 15000 | Rastatter Waggon . | 18000 | 19000 |
| DeutschePetroleum | 58000 | — | Rodi & Wienenberg. | 35000 | — |
| Großkraftwerke Württemberg . | 1800 | 2400 | Schuvag . . . . | — | 6500 |
| | | | Teichgräber . . . | 19000 | 20000 |
| | | | Ufa . . . . . | 28000 | 30000 |

**Wertbeständige** Anlagen.

| | | |
|---|---|---|
| 5% Badische Kohlenwert-Anleihe . . . . . | 70000 | 73000 |
| 5% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe . . . . | — | 71000 |
| 6% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe . . | 14000 | — |
| 7% Rhein-Main-Donau-Dollar-Anleihe . . . | — | 95% |

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

**Baer & Elend,** Bankgeschäft
**Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26,** Telephon 223 235, 429